

Synode geht
weiter



Erkundungsbericht der
Pfarrei der Zukunft
Bad Neuenahr-Ahrweiler

WICHTIGER HINWEIS

Liebe Leserin, lieber Leser,

die vorliegende Dokumentation bezieht sich auf die „Pfarrei der Zukunft“, wie sie durch den Prozess der Raumgliederung von 2017 – 2018 umschrieben wurde.

Aufgrund der Aussetzung des Gesetzes zur Umsetzung der Ergebnisse der Diözesansynode von 2013 – 2016 durch die Kleruskongregation und die anstehende Überarbeitung des Gesetzes wird dieser Raum nicht als kanonische Pfarrei (nach can 515 cic) errichtet.

Trotzdem werden wir die **Bezeichnung „Pfarrei der Zukunft“** in den Erkundungsberichten beibehalten, da dieser Begriff in den vergangenen Jahren ein Arbeitstitel für die neu zu gründenden Räume war. Ebenso wäre es ein sehr hoher redaktioneller Aufwand, dies in den vorliegenden Dokumentationen zu verändern, da der Redaktionsschluss vor den Gesprächen des Bischofs mit der Kleruskongregation und dem päpstlichen Rat für die Gesetzestexte lag.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Edith Ries | Synodenbüro

Autor_innen

**Diözesanes Erkundungsteam
in der Pfarrei der Zukunft Bad Neuenahr-
Ahrweiler**

Brigitte Mockenhaupt-Weber

Susanne Mülhausen

Hermann-Josef Schneider

Impressum

Herausgeber: Bistum Trier

Gestaltung: Behr Design | Saarbrücken

Trier | Juli 2021



1 Der Prozess der Erkundung

A. Einleitung

B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Bad Neuenahr-Ahrweiler

2 Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

A. Thematisch

B. Unsere Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnisse im Prozess

3 Kurzdokumentationen der Erkundungsprozesse

4 Anlagen

1. Der Prozess der Erkundung

A. Einleitung

Die Erkundungsphase ist zu Ende

Die Erkundungsphase im Rahmen der Synodenumsetzung und der Vorbereitung der Pfarreien der Zukunft ist als solche zu Ende. Zwei Jahre lang waren inklusive intensiver Vorbereitung 10 diözesane Erkundungsteams in den 35 Territorien der neuen Pfarreien unterwegs. Diese 10 Erkundungsteams haben in den ersten, zumeist „*Rendezvous im neuen Raum*“ genannten Eröffnungsveranstaltungen auch lokale Erkundungsteams vor Ort gewinnen können. Insgesamt konnten in dieser Zeit geschätzt über 10 000 Menschen bei Erkundungstreffen in Gruppen, Institutionen, Gremien, auf öffentlichen Plätzen, auf Märkten, vor und in Bahnhöfen, vor Supermärkten, in und vor Kirchen, auf einem Schiff, bei Fahrradtouren und vielen anderen Gelegenheiten angesprochen werden.

Auftraggeber der Erkundungsphase war der Bischof. Er wünschte sich eine mutige, neugierig machende und aktivierende Erkundung.

Die Erkundungsteams hatten die Idee, die zukünftigen Territorien der 35 neuen Pfarreien nicht einfach so zu erkunden, sondern sie wollten ihr Konzept den Haupt- und Ehrenamtlichen vorstellen, sie als Multiplikatoren gewinnen und eine Bewegung initiieren, in der vom Einzelnen her gedacht werden konnte, wie es auch der erste Perspektivwechsel der Synode aussagt. Das ist in dieser Anfangsphase in dieser Weise nicht so gut gelungen, wie erhofft. Denn viele Menschen aus den Pfarreien, die an diesen Veranstaltungen teilnahmen, wollten zunächst keine Erkunder oder Erkunderinnen in denen sehen, die da aus Trier kamen. Sie wollten Informanten, die sagen können, was Trier denn genau plant und wie dieses und jenes gedacht ist in der Synodenumsetzung.

Die Vermittlung hin zum Erkunden war deshalb erstaunlich schwer und sorgte sogar an manchen Stellen für richtig viel Unmut. Hier ist viel gedeutet worden, was da wohl schiefgelaufen sei. Für die einen war Erkunden nicht dran, für die anderen waren die Erkundungsteams unliebsame Eindringlinge, die als Konkurrenz empfunden wurden zu dem, was vor Ort sowieso ständig läuft, für wieder andere waren sie aber auch hilfreich, um mitgenommen zu werden aus dem binnenkirchlichen Kontext an die Ränder bzw. über Ränder der Kirche hinaus oder auch zu Fragen des eigenen religiösen und sozialen Lebens.

In dieser Gemengelage und aus dieser Gemengelage heraus konnte es dann richtig losgehen. Es gelang, Miterkundende vor Ort zu gewinnen, es gelang, eine Vielfalt methodischer Zugänge von Gruppen- und Einzelinterviews, Nadelmethode, statistischen Orientierungen, sozialraumanalytischen Aspekten, kreativen Formaten von Gruppenarbeit mit Schulklassen und vieles mehr anzuwenden, so dass ein reichhaltiger Ertrag durch alle Erkundenden erbracht werden konnte.

Der Ertrag zeigt sich in vierfacher Weise:

Er zeigt sich erstens als persönliches Lernen der Erkundenden von der diözesanen sowie der lokalen Ebene, die sich aufgemacht haben, ihnen fremde Situationen und Menschen aufzusuchen. Sie haben dabei eigene Grenzen überschritten und dabei nach innen hin eigene und auch binnenkirchliche Gewohnheiten irritiert.

Die diözesanen Erkunderinnen und Erkunder waren darüber hinaus als Teams organisiert, multiprofessionell zusammengesetzt aus Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern örtlicher Caritasverbände, aus anderen Einrichtungen der Kirche, sowie Pfarrern, Diakonen, Gemeinde- und Pastoralreferenten und Gemeinde- und Pastoralreferentinnen. Sie konnten zweitens im multiprofessionellen Miteinander eine neue Perspektivvielfalt im Zugang zur sozialen Wirklichkeit entdecken.

Damit lernen drittens auch das Bistum und die örtlichen Caritasverbände sowie der Diözesancaritasverband miteinander, wie die unterschiedlichen Professionen und Kulturen im Hintergrund voneinander lernen können, um produktiv zu sein und was geschieht, wenn die Binnengrenzen und -gewohnheiten unterbrochen werden.

Viertens haben die Adressaten, vor allem die im kirchlichen Außenbereich, eine wohlwollende Haltung von Kirche erleben und erfahren können, die nicht bevormundet und vorschreibt, sondern fragt und an den Lebensthemen interessiert ist. In den kleinen Momenten der Begegnung haben sich viele Menschen offen gezeigt und neue, zuweilen positive Eindrücke von Kirche gewinnen können.

Hier zeigt sich auch der Aspekt aus der Synode, dass Sozialraumorientierung in Form des Erkundens nicht einfach nur Methode ist, sondern ein wesentlicher Teil einer geistlich-geistigen Haltung.

Das begründet die Hoffnung, dass im Bistum Trier nach dieser Erkundungsphase das Erkunden weitergehen wird. Entsprechende Rahmen sind gesetzt. So wird durch das Rahmenleitbild für das Bistum und die neuen Pfarreien ein zirkulärer Prozess in Gang gesetzt, der pastorale Schwerpunkte und Innovationen ermöglicht und eine erkundungsmotivierende Haltung anregt.

Das Erkunden selbst war für Erkunder und Erkunderinnen auch ein geistiger, spiritueller Prozess. Es ging schließlich um nichts weniger, als Gott im Nächsten zu erkennen, ihn damit anzunehmen, wie er ist und wie er geworden ist. Das bedeutete immer wieder, die eigenen Werthaltungen und Festlegungen auf Andere hin der Überprüfung und Reflexion zugänglich zu machen.

Sich aus der Sicht des Anderen selbst anfragen zu lassen als eine wichtige Gebetsform im Erkundungsprozess war vielfach neu, aufregend und irritierend: Erkunden also inmitten von Individualität, Sehnsüchten, Abwehrmechanismen, Konkurrenzen, Freude und Trauer, Angst und Hoffnung als diakonischer und missionarischer Dienst, um zu lernen, vom Einzelnen her zu denken und Gott im Angesicht des Anderen zu entdecken. Von all dem erzählen die Berichte der Erkunder und Erkunderinnen, die in Form gebracht sind. Das ist nachlesbar in der vorliegenden Dokumentation. Jedes Team hat seine Zugänge reflektiert und anhand von Vorlagen über alle Teams hinweg für Leserinnen und Leser zugänglich gemacht.

Dr. Gundo Lames (†)

Leiter des Strategiebereichs

„Ziele und Entwicklung“ im Bistum Trier

B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Bad Neuenahr-Ahrweiler

Erste Schritte

Nach einer entsprechenden Qualifizierung der diözesanen Erkundungsteams und der Beauftragung durch den Bischof konnte ab März 2018 die Erkundungsphase für die Pfarrei der Zukunft Bad Neuenahr-Ahrweiler, die zum 1. Januar 2020 errichtet werden sollte, beginnen. Inzwischen ist dieser Termin für die Pfarrei der Zukunft Bad Neuenahr-Ahrweiler auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Sie gehört zu den 20 Pfarreien der Zukunft, die sich, laut Bistum, zunächst mehr auf die Umsetzung wichtiger Inhalte des Synodenbeschlusses „herausgerufen. Schritte in die Zukunft wagen“ konzentrieren können, bevor sie spätestens zum 1. Januar 2022 ebenfalls „an den Start gehen“.

Zur Pfarrei der Zukunft Bad Neuenahr-Ahrweiler sollen die bisherigen Pfarreiengemeinschaften Altenahr, Bad Neuenahr-Ahrweiler und Grafschaft gehören. Sie ist also nicht deckungsgleich mit dem bisherigen Dekanat „Ahr-Eifel“. Ca. 37.000 Katholiken werden dazugehören.

Das Erkundungsteam setzte sich zusammen aus Brigitte Mockenhaupt-Weber, Susanne Mülhausen und Hermann-Josef Schneider. Sie hatten ein Zeitbudget von 25 % ihrer Arbeitszeit und waren für insgesamt drei Pfarreien der Zukunft zuständig. Im Laufe der Arbeit stellte sich heraus, dass dieses Zeitbudget knapp bemessen war. Sehr erschwerend kam hinzu, dass zwei Erkunder über längere Zeiträume (mehrmonatig) ausfielen. Das wirkte sich besonders auf den Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Bad Neuenahr-Ahrweiler aus, da Hermann-Josef Schneider, zuständiger Ansprechpartner für die Pfarrei der Zukunft, fast fünf Monate außer Dienst war.

Rendezvous im Raum

Zu Beginn stellte das Erkunderteam Kontakt zur Leitung des Dekanates und des Caritasverbandes her. Hierzu fanden Treffen in den jeweiligen Dienststellen mit den Verantwortlichen statt, für das Dekanat zunächst mit der Dekanatsreferentin. Themen dieses ersten Kontaktes waren Informationen und Austausch über die Erkundungsphase, vor allem über den Start durch das sogenannte „Rendezvous im neuen Raum“, sowie über die Unterstützung und die Zusammenarbeit und das Informationsmanagement während der Erkundungsphase.

Einen weiteren Erstkontakt gab es mit den Verantwortlichen des Caritasverbandes Ahrweiler. Hier gab es erste, sehr hilfreiche Kontakte für die weitere Erkundung.

Noch vor dem Rendezvous am 5. Juni 2018 gab es weitere Begegnungen, so mit dem Pfarreienrat und den Seelsorgerinnen und Seelsorgern auf Dekanatssebene und in der Dekanatskonferenz. Schnell zeigte sich, dass viele offene Fragen zum Erkundungsprozess nicht geklärt werden konnten und viele Widerstände deutlich zu Tage traten.

In Zusammenarbeit mit der Dekanatsreferentin wurde schnell im Studienhaus St. Lambert in Lantershofen ein Ort für das Rendezvous gefunden. Dankenswerter Weise konnte das Erkundungsteam dort auf einem Klausurtag die Erkundung in der Pfarrei der Zukunft Bad Neuenahr-Ahrweiler vorbereiten. Hier gab es auch erste Kontakte mit Verantwortlichen von Burg Lantershofen.

Nachdem die Einladungen in Zusammenarbeit mit dem Dekanat Ahr-Eifel für den 5. Juni 2018 verschickt waren, gab es vor der Veranstaltung ca. 30 Anmeldungen. Am Abend selbst erschienen mehr als 50 Personen, um sich über die Erkundungsphase zu informieren und zu beurteilen, ob sie sich beteiligen möchten. Bei der Begrüßung konnte auf einer Karte markiert werden, in welchem Ort die Person wohnt, ob sie hauptamtlich oder ehrenamtlich tätig ist und in welcher Einrichtung oder welchem Gremium sie aktiv ist.



Nach grundlegenden Informationen zur Erkundung wurde in Gruppen zu folgenden Fragestellungen gearbeitet:

- Meine Motivation, mich auf den Erkundungsprozesse einzulassen.
- Welche Chancen und Gefahren sehe ich?
- Auf welche Themen und Fragestellungen möchte ich aufmerksam machen?

Die Dokumentation dieser Veranstaltung ist als Anlage beigefügt (➔ ANLAGEN 01 UND 02).

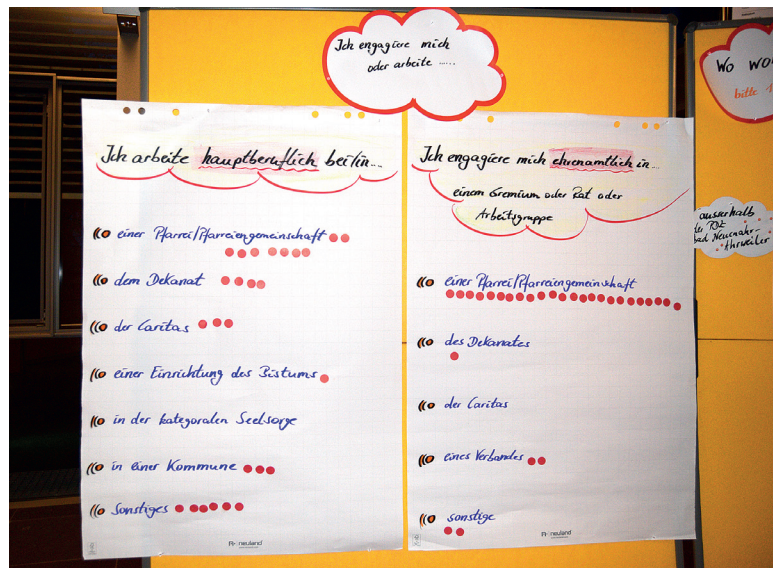
Zudem tauchten viele Fragen zum Synodenumsetzungsprozess auf, die zu diesem Zeitpunkt nur bedingt beantwortet werden konnten. Schnell wurde aber auch die grundsätzliche Sinnhaftigkeit der Erkundung, wie sie das Bistum geplant hat, in Frage gestellt (➔ VGL. ANLAGE 03 PRESSE LANTERSHOFEN).

Die Anwesenden konnten, mittels eines Rückmeldebogens, ihre Bereitschaft zur Mitwirkung an der Erkundung mitteilen.

Die Rückmeldung konnte differenziert werden in:

- an der Planung von Erkundung interessiert,
- in der konkreten Erkundung mitwirken,
- oder als Experte für ein Thema zu unterstützen.

Am Abend selber gab es nur zwei Rückmeldungen. Daraufhin wurde an alle Angemeldeten noch einmal ein Brief verschickt, der nochmals die Einladung zur Miterkundung enthielt. Es gab drei weitere Rückmeldungen. Insgesamt ließ die Struktur der Rückmeldungen auf den ersten Blick nicht zu, dass ein Prozess mit einer „Miterkundergruppe“ in Gang kommen konnte.



Erkundung wurde konkret

So hatte sich das Erkunderteam zu einem anderen Vorgehen entschlossen. Es lagen eine Reihe von Anfragen und Rückmeldungen aus dem neuen Raum vor. Für die kommenden Monate (bis Ende Oktober) haben wir daher zuerst diese Anfragen wahrgenommen und „erkundend“ mehr von der Situation der Menschen vor Ort erfahren. Dabei konnten wir wahrnehmen, wo weitere Erkundungsfelder lagen. Neue Miterkunderinnen und Miterkunder konnten wir nicht gewinnen.

Zudem haben wir erfahren, wo schon Erkundungsprozesse stattgefunden haben. So waren wir in Bad Neuenahr-Ahrweiler unterwegs, in Altenahr und auf der Grafschaft. Termine in Kreuzberg kamen nicht zustande, auch nicht ein Erkundungsprozess im ländlichen Raum in der Pfarreiengemeinschaft Altenahr. Zudem gab es „Erkundungen im Raum“ durch das Erkunderteam sowie Internet-Recherchen, Statistische Auswertungen und Gespräche mit Verantwortlichen und Menschen „vor Ort“. Ein geplanter Termin am 8. August 18 mit Miterkundern musste leider von uns abgesagt werden; ein Treffen im November/Dezember, das angedacht war, fand leider ebenfalls, krankheitsbedingt, nicht statt.

Am 7. Januar 2019 informierte Hermann-Josef Schneider per Mail über den Stand der Erkundung und die Situation im Erkunderteam. Die Mail endete mit der Bitte: *„Bis zum Sommer bleibt nun noch Zeit weitere Erkundungsschritte zu gehen. Für Hinweise, auch aus dem Bereich des Dekanats, wären wir dankbar.“*

Solche Hinweise erreichten das Erkunderteam nicht. Ausstehende Begegnungen kamen im Mai/Juni 2019 nicht mehr zustande.

Wir danken allen, die sich mit uns auf den Weg gemacht haben. Wir danken den Institutionen, Behörden und Verbänden, die uns empfangen haben und uns auf neue und zukunftsfähige Initiativen aufmerksam gemacht haben, die den Menschen dienen.

2. Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

A. Thematisch

Aus den oben dargelegten Gründen konnte der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Bad Neuenahr-Ahrweiler nicht allzu umfassend durchgeführt werden. Die Hinweise, die wir geben können, sind nachfolgend dokumentiert.

Die Pfarrei der Zukunft Bad Neuenahr-Ahrweiler startet, wie schon erwähnt, nicht am 1. Januar 2020. Somit bleibt für die Verantwortlichen (die Steuerungsgruppe) im zukünftigen Raum weiterhin Zeit, sozialräumlich zu erkunden.

Frage nach dem Gottesdienst und den pastoralen Herausforderungen

Was beschäftigt die Menschen im Hinblick auf die Veränderungen 2020? An erster Stelle wird meist die Frage nach dem Gottesdienst genannt. Besonders in kleineren Gemeinden ist damit die Sorge verbunden, ob es auch in Zukunft möglich sein kann, sich vor Ort in der eigenen Kirche zu Gottesdiensten zu versammeln. Diese Frage wird vielfach bejaht. In vielen Orten und Gemeinden sind neue Initiativen entstanden, in denen es vor allem darum geht, dass vor Ort weiterhin Gottesdienst gefeiert werden kann. Die Menschen, die sich in diesem Bereich engagieren, erwarten, dass das Bistum dieses Anliegen unterstützt und dass ihnen keine Steine in den Weg gelegt werden [📄 KURZDOKUMENTATION 6].

Wir haben positiv wahrgenommen, dass viele **Kirchen** auch tagsüber geöffnet sind. Besonders in touristisch geprägten Orten (Altenahr, Bad Neuenahr-Ahrweiler und an den Orten an der Ahr) ist dies ein wichtiges Zeichen, dass Kirche „offen“ ist. Touristen suchen solche Orte auf.

Die Vielfalt der Kapellen und Wegkreuze fällt auf. Wir fragen uns, ob das Engagement der Menschen, die sich um diese Denkmäler mühen, als ehrenamtliches Engagement wahrgenommen und gewürdigt wird. So lassen sich überall Perlen am Rande finden. Besondere Schmuck- und Fundstücke, die es verdienen, weiterhin im Blick zu bleiben.

Zwei Orte sind uns hier besonders aufgefallen:

In **Walporzheim** hat sich der „Freundeskreis der Kapelle St Josef“ gebildet. Es geht dabei nicht nur um die Übernahme einer Patenschaft für die Kapelle, sondern es geht auch um die Durchführung von kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen in und außerhalb der Kapelle und um die Förderung der kirchlichen Gemeinschaft in Walporzheim. Damit übernimmt dieser Verein Verantwortung für das kirchliche Leben vor Ort. Inzwischen hat er sogar einen Besuchsdienst ins Leben gerufen.

Die **Vielfalt von Gottesdiensten** muss gefördert werden. Das ermöglicht zum einen, dass es auch in kleinen Kirchen und Gemeinden regelmäßig Gottesdienste gibt. Gleichzeitig werden auch andere Milieus erschlossen. Die Messe am Sonntagmorgen alleine wird die Erwartungen der Menschen nicht mehr befriedigen.

Das „**Kirchencafé**“ in Heckenbach lädt eigenständig zu Gottesdiensten unterschiedlicher Formen ein und gestaltet das Café selbstständig. Damit wurden ein Ort und ein Begegnungsformat am Sonntag initiiert, das regelmäßig Begegnung ermöglicht und den Aufbau von Gemeinde im Blick hat. Dabei entstehen innovative Formen von Gottesdiensten.

Wofür brennen die Leute? Diese Frage stellen sich in diesen Tagen viele Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften, auch in der Pfarrei der Zukunft Bad Neuenahr-Ahrweiler. Die **Pfarreiengemeinschaft Altenahr** [📄 KURZDOKUMENTATION 5] war in den vergangenen Jahren besonders von Veränderungen betroffen. Das pastorale Team hat uns den Weg der Pfarreiengemeinschaft vorgestellt, zusammengefasst in einem Dokument, in dem deutlich wird, welche unterschiedlichen Prozesse und Veränderungen in den vergangenen Jahren gegangen wurden und wie versucht wurde, darauf zu reagieren. In Altenahr legt man Wert darauf, dass die Verantwortlichen vor Ort gestärkt werden, dass nicht alles gemeinsam auf den Weg gebracht wird, sondern dass man Gestaltungsfreiraum bietet. Ideen dazu sind in einer Zukunftswerkstatt entstanden. Die Pfarreiengemeinschaft ist kirchlich-kommunal gut vernetzt, vor allem in den Bereichen Kinder-, Jugendarbeit und Familien.

Gefördert werden sollen die Eigeninitiative und Selbstständigkeit, denn es besteht nach wie vor Unsicherheit, in welchem Umfang Freiräume in den neuen Strukturen erhalten bleiben können.

In der Pfarreiengemeinschaft Bad Neuenahr-Ahrweiler hat der „**Zukunftsprozess herausgerufen**“ [➔ KURZDOKUMENTATION 9] stattgefunden. Über ein Jahr war man unterwegs und machte sich in fünf Arbeitsgruppen kundig. Man knüpfte Kontakte, bezog Menschen ein und suchte neue Wege in **fünf Arbeitsgruppen**:

- Jugendliche stärken
- Familien begleiten
- zu allen Menschen gehen
- den Nahraum stärken – lokale Kirchenentwicklung
- Jüngerschaft stärken, Taufbewusstsein entfalten

Es entstand der Schwerpunkt „Taufbewusstsein“. Dabei rückte die Erkenntnis in den Mittelpunkt, dass jeder Getaufte mit seiner Würde die Kirche gestalten kann.

Entstanden ist das Projekt „**Netzwerk Taufkatechese**“. Dieses Projekt möchte in der Zukunft eine differenzierte Taufpastoral entwickeln, die sich dem Erwachsenenkatechumenat, der Kindertaufe und dem zugrundeliegenden christlichen Selbstverständnis widmet, auch bei den schon Getauften.

Dabei findet eine vielfache Vernetzung statt. KiTas, Religionslehrer, die Krankenhauseelsorge, die Erwachsenenbildung und ökumenische Partner kommen dabei in den Blick! Ein innovativer Ansatz zur Umsetzung der Bistumssynode.

In Bad Neuenahr entstand ein **Förderverein** an der Rosenkranzkirche. Ziel dieses Vereins ist es, unter anderem, die Synodenbeschlüsse in Handeln umzusetzen. Auch hier soll die Initiative vor Ort gestärkt werden- das Taufbewusstsein gestärkt werden [➔ ANLAGE: FÖRDERVEREIN BAD NEUENAHNR]!

Erkundung im Bereich besonderer Zielgruppen

Kinder, Kitas, Jugend

Von den Verantwortlichen der Verbandsgemeinden und Gemeinden wurde die Bedeutung der kirchlichen **Kindertagesstätten** besonders hervorgehoben. Dabei scheint die Sorge mitzuschwingen, dass die Kirchen ihr Engagement in diesem Bereich reduzieren könnten. Dabei wird die bisherige, gute Zusammenarbeit deutlich betont und auch die Funktion kirchlicher Einrichtungen als „Orte von Kirche“ in der Pfarrei der Zukunft. Die Verantwortlichen erhoffen sich auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit und Transparenz in Bezug auf zukünftige Entwicklungen.

Arbeitsfelder der **Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral** Andernach (zuständig für die Pfarrei der Zukunft Bad Neuenahr-Ahrweiler) sind die Schulung, Ausbildung und Begleitung von Ehrenamtlichen [➡ KURZDOKUMENTATION 2].

Hier ist das Themenspektrum recht umfassend, von der Grundausbildung als Gruppenleiter, über themenspezifische Angebote bis hin zu Schulungen zur Prävention sexualisierter Gewalt. Die jugendpolitische Interessenvertretung, die Vernetzung mit anderen Akteuren ist eine weitere Aufgabe. Ebenfalls die Begleitung und Unterstützung von Jugendverbänden sowie die Unterstützung der Bolivienpartnerschaft. Die Arbeit der Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral orientiert sich an den Lebenswelten und Bedürfnissen Jugendlicher. Sie ist gut vernetzt und arbeitet unterstützend und partizipativ.

Der Versuch, mittels eines Flyers über die Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral die Gruppen der 72-Stunden-Aktion zu animieren, eine Rückmeldung an das Erkunderteam zu geben, blieb leider erfolglos. Eine Erklärung mag die Vielzahl an Eindrücken und Aufgaben liefern, die die Aktion beinhaltet und den jungen Menschen viel abverlangt. Möglicherweise war auch der schriftliche Kommunikationsweg unsererseits die falsche Wahl, denn unsere direkten, persönlichen Erkundungskontakte waren in der Regel effizienter.

WeKISS

Eine besondere Form professionell begleiteter ehrenamtlicher Arbeit wird durch die **Westerwälder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe**, kurz: WeKISS, geleistet [➡ KURZDOKUMENTATION 1], eine Einrichtung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Diese wird unter anderem durch das Land Rheinland-Pfalz finanziert und betreut auch Selbsthilfegruppen im Bereich Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Die Kontakt- und Informationsstelle arbeitet fach- und indikationsgruppenübergreifend. Sie unterstützt alle, die auf der Suche nach einer Selbsthilfegruppe sind und hilft sowohl fachlich als auch logistisch bei einer Neugründung einer Gruppe. Sie organisiert eigene Projekte wie Clown-Doktoren, Ehrenamtsbörsen für Bürger oder die selbsthilfegestützte Seniorenarbeit.

Für Bad Neuenahr-Ahrweiler finden sich 32 verschiedene Selbsthilfegruppen. Es gibt auch hier eine Reihe von Kooperationen mit kirchlichen Trägern. So werden Räume genutzt oder es wird auch inhaltlich kooperiert [➡ AUFLISTUNG ALLER GRUPPEN: WWW.WEKISS.DE].

Sozialraumorientierte Arbeit: „Älter werden in der Grafschaft“ und „Kerit“

Einen besonderen Schwerpunkt bildeten die Erkundungen in den beiden sozialraumorientierten Projekten „Älter werden in der Grafschaft“ und „Kerit“ in Ahrweiler. Beide sind geprägt durch einen hohen Vernetzungsgrad und durch die Orientierung an den Bedürfnissen der Menschen im Sozialraum.

Die eigentliche Ausgangsfrage aller Erkundung lautet:

- Wozu sind wir Kirche?
Wir bekennen: Gott will das Heil aller Menschen.
Im Mittelpunkt steht die Sendung Jesu: das Evangelium vom anbrechenden Reich Gottes.
Daraus ergibt sich der Auftrag der Kirche:
- Sie öffnet sich auf das andere hin, besonders auf die Armen und Bedrängten;
- sie stellt den Menschen in den Mittelpunkt;
- sie gibt den Charismen Raum!

So erkennen wir eine Ermutigung zur Neuausrichtung: zu einem Prozess diakonischer Kirchenentwicklung, zu der auch die Synode im Bistum Trier ermutigt hat.

Im Sozialraum entdeckt die Kirche im Kontakt zu den Menschen ihre Themen und sie entwickelt von daher ihre Arbeit. So baut sich von unten her eine synodal sich verstehende Kirche auf, die auf die Frage „Wozu sind wir Kirche?“ antworten kann. In den beiden genannten Projekten in der Pfarrei der Zukunft Bad Neuenahr-Ahrweiler wird diese Neuausrichtung exemplarisch deutlich.

Projekt „Älter werden in der Grafschaft“

Das Projekt „Älter werden in der Grafschaft“ [➔ .KURZDOKUMENTATION 3] entstand nach einer Sozialraumerkundung in der Gemeinde Grafschaft in der Pfarrei der Zukunft Bad Neuenahr-Ahrweiler. Dabei wurde deutlich, dass es besonders für ältere Menschen schwierig ist, auf der Grafschaft zu leben. Besonders der Wunsch in der vertrauten Umgebung auch weiterhin bleiben zu können, war ein großes Anliegen für viele ältere Menschen. So entstand dort ein Kooperationsprojekt unter Federführung des Caritasverbandes. Beteiligt an diesem Projekt sind neben der Caritas vor allem auch die Gemeinde Grafschaft, die erhebliche finanzielle Mittel beisteuert und organisatorisch unterstützt. Mit dabei ist auch die katholische Gemeinde als Kooperationspartner.

Diese Kooperationspartner haben sich gemeinsam vernetzt auf den Weg gemacht und ein Konzept entwickelt, dass es älteren Menschen ermöglicht auf der Grafschaft gut älter zu werden. Damit übernimmt dieses Projekt eine wesentliche Aufgabe, die die Kirchengemeinde alleine nicht stemmen könnte.

Für die Pfarreiengemeinschaft Grafschaft bedeutet dieses Projekt eine große Chance der Kooperation mit anderen Trägern. Aufgrund fehlender eigener Ressourcen sind solche Kooperationen für die Zukunft wichtig.

Projekt „Kerit“

Das Projekt „Kerit“ in Ahrweiler [➔ KURZDOKUMENTATION 4] ist ein niederschwelliges Hilfsangebot, ein Ort der Begegnung, der Unterstützung und der Förderung von Charismen. Ressourcen der Beteiligten werden vielfältig genutzt.

„Kerit“ ist ein Projekt der evangelischen Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk. Es ist passgenau entwickelt: Es geht um Begegnungen und Unterstützung, ohne lange Wartezeiten; Hilfe ist sofort möglich. Die Botschaft lautet: *da kannst du einfach hingehen oder hinkommen.*

Vernetzung mit Kommunen und anderen Trägern

Das Haus steht mitten in der Stadt in einem Wohngebiet, mit Garten und Platz. Hier verbringen Menschen ihren Tag, kochen und essen gemeinsam, finden Unterstützung und Gesellschaft. Fachleute, Ehrenamtliche und Betroffene arbeiten Hand in Hand – und das auf Augenhöhe!

Es ist wichtig, dass Menschen solche lebensbejahenden Orte finden. Hier wird die Botschaft Jesu von der Würde eines jeden Einzelnen deutlich, ohne Ansicht von Alter, Sorgen, von Problemen sind alle ein Teil des Ganzen auf Augenhöhe.

Positiv ist die Vernetzung vieler Beteiligter. So wird „Kerit“ auch zu einem ökumenischen Projekt. Caritasverband und Dekanat sind Kooperationspartner.

In beiden Projekten wird deutlich, wie Kirche sein kann: orientiert an den Bedürfnissen der Menschen, vielfach vernetzt und immer im Blick, dass es zuerst um das Reich Gottes und seine Erfüllung geht.

Kontakte zu Kommunen und Bürgermeistern hatten wir in der Gemeinde Grafschaft und in der Verbandsgemeinde Altenahr.

Die **kirchlich-kommunale Runde in Altenahr** [➔ KURZDOKUMENTATION 7] besteht seit vielen Jahren und ist ein Austausch- und Planungsinstrument, in dem über die Jahre viel Vertrauen gewachsen ist. Bei den Herausforderungen der Zukunft hängt vieles von Kontinuität und von den Personen ab, die vertrauensvoll miteinander arbeiten und planen können.

In dieser Runde sind Verantwortliche aus der Verbandsgemeinde sowie der beiden Kirchen, der Caritas und des Dekanats, sowie des kommunalen Jugendbüros versammelt. Vertreten ist in dieser Runde auch der Bürgermeister der Verbandsgemeinde. Viel Verbindendes ist durch diese Runde in den vergangenen Jahren entstanden.

Die besondere Herausforderung liegt darin, dass man die Wirkung der Arbeit und der unterschiedlichen Initiativen in die Fläche im Blick behalten muss. Darum bemüht man sich in der Zusammenarbeit. Diese Sichtweise ist auch wichtig für die Pfarrei der Zukunft. Es braucht Räume und es braucht Hauptamtliche vor Ort. Vieles hängt von Gesichtern ab, die man kennt.

Die Runde bietet auch die Gelegenheit, sich über die Situation der Ökumene auszutauschen. So wurde hier noch einmal darauf hingewiesen, dass man Kirchen oder Räume gemeinsam nutzen kann. Berichtet wurde von Initiativen, in denen die Orte im Raum eigene Gottesdienstformen ausprobieren [➔ KURZDOKUMENTATIONEN 3 UND 6].

Ebenso wurde die Rolle von Ehrenamtlichen angesprochen: diese fordern Wertschätzung; sie haben Angst vor Überforderung.

Die kirchlich kommunale Runde in Altenahr besteht seit 23 Jahren. Sie fragt sich, in welcher Form sie weiterhin bestehen kann, angesichts der anstehenden Veränderungen. Alle Beteiligten waren der Meinung, dass diese Runde unbedingt weitergeführt werden muss, weil sie ein wichtiges Instrument der Vernetzung, des Austausches und der Kooperation in der Verbandsgemeinde Altenahr darstellt. Das personelle Angebot ist sehr wichtig, auch die Zuverlässigkeit in der Zusammenarbeit. Gemeinsam kann man so hier die gesellschaftlichen Veränderungen im Blick behalten und nach gemeinsamen Wegen suchen.

Übergreifend bleibt zu fragen: *Kann man eine solch kirchlich-kommunale Zusammenarbeit institutionalisieren? Kann man sie von Seiten der „Pfarreien der Zukunft“; durch den gezielten Einsatz von pastoralem Personal gewährleisten?*

Von einer vertrauensvollen Zusammenarbeit berichtet auch der **Bürgermeister der Gemeinde Grafschaft** [➔ KURZDOKUMENTATION 8]. Vor allem in dem Projekt „Älter werden in der Grafschaft“, ist diese Zusammenarbeit spürbar und ausgeprägt. Vieles hängt in der Grafschaft von den guten finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde ab. Die Gemeinde ist bereit, diese Möglichkeiten einzusetzen. Besonders hervorzuheben ist hier die Kooperation mit dem Caritasverband in Ahrweiler, die sehr positiv bewertet wird. Dadurch konnte eine Vielzahl von Angeboten und Kooperationen in der Gemeinde Grafschaft ermöglicht werden, die eine Antwort auf die Herausforderungen darstellen, die man gemeinsam eruiert hatte. So wird vor allem für ältere Menschen vieles getan. Diesen Bereich hatte man in einer Sozialraumerkundung als wichtiges Thema identifiziert.

Auch das Thema **Kindergärten** war ein Thema: die Gemeinde hat kirchliche Kindergärten übernommen. Dennoch ist es möglich, dass die Kirche in den KiTas und in den Grundschulen Angebote macht und weiter präsent ist.

Viele Menschen, die in den Kirchengemeinden engagiert sind, engagieren sich auch in den Projekten der Zivilgemeinde. Kooperiert wird in Leimersdorf durch den Neubau der Bücherei gemeinsam mit der Pfarrei. Die Kommune wird dieses Projekt finanzieren.

Grundsätzlich besteht die Sorge, was nach dem 1. Januar 2020 passiert.

Es gibt die Idee eine Bürgerstiftung zu gründen. Hier können die vorhandenen Kräfte der Ehrenamtlichen gebündelt werden. Die Finanzierung wäre jedenfalls gesichert, die Eigenverantwortung könnte man stärken. Gemeinsam für den Sozialraum.

B. Unsere Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnisse im Prozess

Nachdem der Erkundungsprozess abgeschlossen ist, fassen wir noch einige Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnisse aus dem Erkundungsprozess zusammen. Dabei handelt es sich um Themen, die wir übergreifend in den drei Pfarreien der Zukunft (Andernach, Bad Neuenahr-Ahrweiler und Koblenz) wahrgenommen haben. Wir formulieren sie auf dem Hintergrund der Synode und der Sozialraumorientierung als leitender Methode der Umsetzung und Erkundung.

Kommunikation

„Kommunikation ist alles“, so wird gerne gesagt. Auch uns ist das Thema „Kommunikation“ als erstes in den Sinn gekommen, als wir diesen Punkt zusammenfassen wollten.

Wir waren darüber erstaunt, dass Kommunikationswege (wie Briefe, die Homepage, Flyer), in Bezug auf den Erkundungsprozess im Bistum Trier, nur sehr wenig bei Haupt- und Ehrenamtlichen zum Verständnis dessen beigetragen haben. Die Intention der Einladung zum Rendezvous (es geht um die Erkundung und die Gewinnung von Miterkundern) – kam oftmals nicht an. Bei vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gab es andere Erwartungen, nämlich Informationen zur Synode zu erhalten und um ein Forum, um Bedenken und Ängste äußern zu können.

Eine Erfahrung aus dem Einstieg in die Erkundung in den verschiedenen Pfarreien der Zukunft: die erste Kommunikation prägt so stark, dass das Gelingen oder Misslingen des Prozesses davon abhängen kann. Schnell gibt es Missverständnisse, vor allem sprachlicher Art. Kommunikation auf Augenhöhe ist wichtig, damit Botschaften hinter den Aussagen gesehen und gehört werden können, bzw. nicht gemeintes benannt und erkannt werden kann. Kommunikation ist also abhängig von Beziehungen, ist mehrschichtig (Thema: Beziehung – Sprache – Zielrichtung, Sprachfähigkeit erhalten und herstellen).



Eine weitere Fragestellung: wo werden Informationen nicht kommuniziert? Die Kommunikation von Informationen ist stark abhängig von sehr unterschiedlichen Strukturen. In den zukünftigen Pfarreien der Zukunft muss geklärt sein, wie Haupt- und Ehrenamtliche zu Informationen kommen und wie sie weitergegeben werden.

In diesem Zusammenhang ist zu klären, welche Kommunikationsmittel und -medien geeignet sind und welche Kanäle genutzt werden können. Dazu braucht es technisches Verständnis (z.B. bei der Erstellung einer Homepage), zudem ist die Arbeit zeitintensiv. Vor allem braucht sie Kompetenzen, die in Zukunft zur Verfügung gestellt werden sollten, und zwar in jeder Pfarrei der Zukunft.

Positiv haben wir die Arbeit mit den Erkunder-Postkarten erlebt. Sie sind kurz und prägnant, die Aussagen und Fotos sprechen die Menschen an, sie entsprechen dem heutigen Kommunikationsverhalten, sie sind nicht nur kirchenspezifisch erstellt, sie sind visuell einfach schön. Ihre Symbolik erschließt sich von selbst, Kommunikation über das Erkunden wird möglich. Sicher können sie auch in Zukunft weiter eingesetzt werden.

Die Vielfalt der „Player“ im Raum

In der heutigen Gesellschaft hat die Kirche und haben kirchliche Einrichtungen keine selbstverständliche Aufmerksamkeit mehr. Ihre Relevanz schwindet. Die Vielfalt der sozialen Einrichtungen unterschiedlicher Träger ist groß.

Von Seiten der Kirche (auf allen Ebenen, auch „vor Ort“) wird meistens nur innerkirchlich geschaut, andere Player sind nicht im Blick. Und selbst innerkirchlich ist nicht allen alles bekannt, vertraut und schon gar nicht vernetzt. Dies wird deutlich in den Bedarfen nach Unterstützung und Vernetzung. Wie geschieht dies in der Pfarrei der Zukunft?

Ist die Synodalversammlung, in der alle vorkommen, die als Kirchorte organisiert sind, das zentrale Vernetzungsorgan? Was ist dann mit den Kontakten zu anderen Konfessionen, zu nichtkirchlichen Einrichtungen und Trägern? Wie entsteht Kontakt zu ihnen? Durchgehend wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass andere Einrichtungen (inner- wie außerkirchlich) oft nicht im Blick sind. Ökumenische Kontakte müssen als wesentliche Aufgabe weiter ausgebaut werden.



Aus sozialräumlicher Sicht erscheint es sinnvoll, dass sich die kirchlichen Träger noch weiter öffnen und in die Gesellschaft hinein gehen, sich dort positionieren und Haltung zeigen.

Kirche muss nicht alles selber tun. Es lohnt sich zu kooperieren. Wir müssen lernen, in Kooperationen Chancen zu entdecken.

Es gibt eine Vielfalt an Möglichkeiten, als Kooperationspartner aufzutreten. Solche Partner lassen sich erkundend entdecken, wenn der Sozialraum als etwas Gemeinsames für die Menschen wahrgenommen wird. Innerkirchlich fehlen oft Orte (Konferenzen), in denen sich kirchliche Einrichtungen regelmäßig treffen sich austauschen.

Kirchliche Träger müssen/können sich auf dem Markt platzieren, sonst nehmen andere den Platz ein; das geschieht zunehmend beispielsweise im Bereich der Kindergärten. Will Kirche das Feld räumen? Dieser Eindruck entsteht. Die Bürgermeister haben dieses Thema meist an erster Stelle genannt.

Sie benennen auch die Gefahr, dass die Kirche hinten runter fällt, dass andere Träger wichtige Bereiche übernehmen und die Kirche gesellschaftlich irrelevant wird. Die Pfarrei der Zukunft sollte das im Blick behalten. Christen haben auch eine gesellschaftliche Verantwortung für Themen, die ihnen wichtig sind.

Ansprechpartner der Zukunft:

genau hinschauen, hinhören, Arbeitsbereiche strukturieren, organisieren ...

In fast allen Kontakten wurde der Wunsch deutlich und der Hinweis gegeben, dass es in der Pfarrei der Zukunft Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen braucht. Das bedeutet verlässliche Zuständigkeiten für Orte, Gremien, Initiativen und Gruppen, sprich: für alle „Orte von Kirche“.

Nach unserer Wahrnehmung ist es für die Menschen vor Ort außerordentlich wichtig, klar zu strukturieren, zu organisieren und vor allem transparent zu veröffentlichen, wer für was zuständig ist.

Es braucht eine Öffentlichkeitsarbeit und Infrastruktur, die Informationen verbreitet und zugänglich macht. Das ist für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Kompetenzen der Menschen nötig.

Vermutlich müssen es unterschiedliche Medienkanäle sein. Dazu gehören auch feste und verlässliche Ansprechpartner vor Ort, mit guter Erreichbarkeit, sowie Kontaktstellen- und Transparenz auf allen Ebenen. Die Veröffentlichung wichtiger Informationen und deren Abrufbarkeit muss sichergestellt werden.

Wie fließen die Ergebnisse der Dokumentationen ein in die Arbeit der Pfarrei der Zukunft? Unseres Erachtens sollten die Ergebnisse dieser Erkundung und weiterer Erkundungsprozesse in eine qualitative Öffentlichkeitsarbeit implementiert werden.

Die Erkundung selbst soll zukünftig zur Daueraufgabe werden, zu einer Haltung: sozialraumorientiert denken, planen und handeln.

Bei aller Forderung nach festen Ansprechpartnern darf nicht die Eigeninitiative, die Ermächtigung „*wir können selbst was ans Laufen bringen*“ gebremst oder eingestampft werden. Das gilt für das Selbstverständnis der „*Verantwortlichen*“ genauso wie für das Selbstbewusstsein der Menschen, die mit ihren Charismen das Leben der „*Orte von Kirche*“ gestalten sollen. Auch hier gilt weiterhin was die Synode formuliert hat: „*Charismen gehen vor Aufgaben*“.

Erfahrungen aus unserem Team (Zusammensetzung, Zusammenarbeit)

Unser Erkunderteam bestand aus einer Sozialarbeiterin des Caritasverbandes, einer Pädagogischen Referentin einer Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral und einem Gemeindefereenten. Diese Zusammensetzung, die für jeden für uns neu war, haben wir als bereichernd und fachlich ergänzend erfahren.

Schwierig war die Tatsache, dass wir zu 25 % als Erkunder und weiterhin zu 75 % in unseren eigentlichen Tätigkeitsfeldern beschäftigt waren. Schwierig war es deshalb, weil Terminabsprachen und die Koordination unserer Erkundungen sehr komplex waren.

Wir haben ein kollegiales und wertschätzendes Miteinander erfahren. Bereichernd war die Tatsache, dass unterschiedliche Professionen unterschiedliche Zugangsweisen und Sichtweisen haben. So sind wir in den Raum und an die Arbeit gegangen, in der Regel als Team mit mindestens zwei Erkunder/innen, um die Wahrnehmung und unsere Perspektiven zu erweitern.

In der Reflexion und dem Austausch gab es gelegentlich die Schwierigkeit, die Sichtweisen wieder zu vernetzen. Vor allem aber haben wir daraus gelernt! Fachlich und persönlich war das eine Chance. Aber auch die Eigenlogik, die Stärken und Herausforderungen des jeweils anderen Systems wurden uns deutlicher. Wir haben andere Perspektiven einnehmen können.

Im Austausch und der Erfahrung, dass drei Professionen mehr sehen als eine, sind Respekt und Vertrauen gewachsen.

Leider war die Zeit auch geprägt durch Krankheiten und damit verbundene Ausfälle. Fragen, die dabei entstanden, waren zum Beispiel: wie ist die Einbindung dessen, der krank ist möglich, werden Vorgehensweisen zu zweit oder zu dritt besprochen? Nimmt man Rücksicht auf den, der vorübergehend nicht dabei ist oder schont man die Person? So etwas sollte ein Team immer gut klären und besprechen. Die „Kommunikation zu Dritt“ ist dann schon möglicherweise eine kleine Herausforderung.

Multiprofessionelle Erkunderteams waren ein Experiment, vor allem auch im Hinblick auf die zukünftigen Leitungsteams – wir finden, das ist ein gelungenes Experiment. Welche Konsequenzen wird das für eine zukünftige Gestaltung haben?

Alles ist exemplarisch

Erkundung kann nur exemplarisch sein. Diesen Satz, den wir auch zu Beginn gerne verwendet haben, hat sich sehr bewahrheitet.

Die Erkundung blieb exemplarisch. Die Arbeit mit Mit-erkundern braucht Zeit im Prozess, schon deshalb, weil man auswählen muss und Zeit nur sehr begrenzt zur Verfügung stand. Es gab bei den Rendezvous zu Beginn eine Vielzahl von Themen, die von den Teilnehmern genannt wurden, aber nur relativ wenige Themen kamen zum Tragen. Hinzu kommt, dass wir auf Interessen gestoßen sind, die vordergründig nur schwer mit dem sozialräumlichen Ansatz zu vereinbaren waren. Es waren aber Themen, die den Leuten auf den Nägeln brannten. So bleibt noch einmal zu betonen, dass gewonnene Informationen für alle Pfarreien der Zukunft wertvoll sein können und man sicher aus der Fülle der Erkundungsprozesse im Bistum Anregungen für viele Bereiche finden wird.

In der Erkundung haben wir erlebt, dass jeder Ort wertvoll ist. Dass man überall Menschen findet, die für ihr Thema brennen oder sich begeistern lassen. Das hat uns sehr berührt. Und es lässt uns an die Gegenwart Gottes in jedem Menschen glauben. Das haben wir hautnah gespürt.

Widerstände „eins vor – zwei zurück“

Eine prägende und immer wiederkehrende Erfahrung war, dass wir innerkirchlich vieles als eng und widerständig erfahren haben, außerkirchlich haben wir viel Offenheit erlebt. Zum einen haben viele Menschen mit der Kirche (der Pfarrei, dem Pastor, dem Bistum ...) Erfahrungen gemacht, in denen Ablehnung, Verbote und Enge im Vordergrund standen. Für die Zukunft wird in der Pfarrei der Zukunft anderes erhofft, aber es bleiben die Bedenken. Das wiederum führt zu einem „Widerstand“ gegen diese Systeme, was zeigt, dass es den Menschen nicht gleichgültig ist, was aus der Kirche und ihren Gemeinden wird.

Auch das wollen wir sagen: Schwierige Begegnungen gab es beim Zusammentreffen in pastoralen Gremien, vor allem mit Hauptamtlichen, was uns teilweise sehr erstaunt hat. Misstrauen und Ablehnung ist uns in dieser Form bisher beruflich noch nicht begegnet. Mit der Zeit konnten wir das so einordnen, dass wir glauben, dass es um unsere Rolle als Erkunder ging und nicht um uns als Menschen. Aber das zu schaffen, war nicht immer einfach. Zudem ist uns völlig klar, dass diese Erfahrungen auch nur exemplarisch waren

Außerkirchlich sind wir fast immer auf offene Ohren und Türen gestoßen. Viele Experten fanden den Ansatz der Erkundung gut und waren bereit, über ihr Verhältnis zur Kirche Auskunft zu geben. Das galt für dienstliche wie auch für private Sichtweisen. Hier gab es teilweise drastische Beschreibungen und Einschätzungen von der aktuellen Situation der Kirche und den Pfarreien.

Gleiches gilt für Begegnungen im Bereich der Ökumene. In den anderen Kirchen gibt es eine hohe Kooperationsbereitschaft, die wir bei aller Beschäftigung mit unseren eigenen Themen nicht vergessen dürfen.

Und auch wenn es inhaltlich nicht ganz passt: bei den Caritasverbänden versteht man sehr gut, was Erkundung im Sozialraum bedeutet. Dort arbeitet man schon vielfach so. Die Pfarreien der Zukunft können sich dort immer Rat und Hilfe holen!

Ehrenamtliche im Blick behalten

Das vielfältige Engagement von vielen Ehrenamtlichen in unseren Gemeinden und Verbänden wurde uns bei jedem Erkundungsprojekt deutlich. Das ist keine „neue“ Erfahrung – aber sie gehört unbedingt an dieser Stelle nochmals betont.

Erkundung mit Miterkundern auf den Weg zu bringen, das braucht Zeit! Aber es lohnt sich für alle Beteiligten. Auch Ehrenamtliche hatten „Lernerfolge“, verstanden, dass sich erkundend ganz neue Perspektiven und Sichtweisen auftun [👉 DIE PROTOKOLLE].

Wichtig ist, die Menschen vor Ort abzuholen, ihre Interessen und ihren Willen ernst zu nehmen und ihr Engagement zu fördern.

Es gibt sie immer noch, die Menschen, die Spaß dran haben sich an kirchlichen Systemen zu orientieren und sich einzubringen, vor allem zu Themen, die ihnen wichtig sind. Sie brauchen Unterstützung in dem Bewusstsein „dass sie dürfen“ – damit sie sich zuständig fühlen und Verantwortung übernehmen.

Was hilft Ehrenamtlichen in ihrem Tun? Für die Pfarrei der Zukunft brauchen sie schlanke Strukturen, kurze Wege zu Hauptamtlichen, überschaubare Arbeitsbereiche, das Wissen voneinander und auch eine verlässliche Erreichbarkeit ihrer Ansprechpartner. Und Anerkennung für das, was sie tun.

Und noch einmal: Kooperationen und Strukturen

Immer wiederkehrend waren natürlich Themen der Synodenumsetzung. Viele dieser Fragen werden sicher in den kommenden Monaten zu beantworten sein.

Wie werden Einrichtungen (Caritas, Behinderte, ökumenische Projekte) Orte von Kirche? Welche Wege dorthin soll es geben?

Es wird sowohl Aufgabe des Caritasverbandes, als auch der Pfarrei der Zukunft sein, diese Einrichtungen zu informieren und einzuladen, sich als Orte von Kirche zu benennen. Hierzu müssen Pfarrei der Zukunft und Caritas stärker kooperieren. Die Zugänge zu den entsprechenden Informationen und dem notwendigen Wissen muss zur Verfügung gestellt werden.

Und zuletzt: wie werden die Themen aus der Erkundung so umgesetzt, dass daraus „Orte von Kirche“ entstehen. Sicher werden dafür Miterkunder sorgen. Kann es aber auch Aufgabe der Pfarrei der Zukunft (des Leitungsteams, des Rates der Pfarrei) sein, „von oben“ Erkenntnisse aus der Erkundung zum Handeln in der Pfarrei zu machen? Damit diese Zeilen nicht nur „geduldiges Papier“ bleiben?

Zufälliges Fundstück statt ausführlichem Resumée

„Alle Jahre wieder ist die Bestürzung in den christlichen Kirchen groß, wenn die neue Mitgliederstatistik veröffentlicht wird. Gegen die Demografie ist auch die Kirche machtlos. Nicht aber gegen die 4900 Austritte in einem Jahr alleine in der pfälzischen Landeskirche. Von der reinen Zahl her sind das mehr als zwei Kirchengemeinden.

Seit vielen Jahren kämpft die Landeskirche gegen diesen Trend. Zahlreiche Beratungsangebote sollen den Gemeinden helfen, vitaler zu werden, mit einem besseren Konzept an die Arbeit zu gehen, Ehrenamtliche besser einzubinden oder stärker in den Sozialraum der weltlichen Gemeinde hineinzuwirken. Zudem werden die Kirchengemeinden angehalten, mehr zu kooperieren und eigene Schwerpunkte herauszubilden. Und seit einigen Monaten gibt es auch die Möglichkeit, unverbindlich Neues auszuprobieren. Allein, die Entwicklung der Mitgliederzahlen beeindruckt dies bisher nicht.“

Dieses Fundstück auf evangelisch.de vom 13.08.2019, also während der Erstellung der Dokumentation zum Erkundungsprozess, beschreibt sehr schön, dass die großen Kirchen überall vor den gleichen Herausforderungen stehen. Auch manche Antwort ähnelt sich. Auch unsere Anregungen. Sie sind Ergebnisse unseres Erkundungsprozesses.



3. Kurzdokumentationen

- 1 Westerwälder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe
- 2 Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral in Andernach
- 3 Quartiersentwicklung und „Älter-werden auf der Grafschaft“
- 4 Haus KERIT in Ahrweiler
- 5 Pastoralteam der PG Altenahr
- 6 Ortsbegehung: Kirchen, Orte und besondere Fundstücke....
- 7 Kirchlich-kommunale Runde (kkR) in der Verbandsgemeinde Altenahr
- 8 Gespräch mit Bürgermeister Achim Juchem (Gemeinde Grafschaft)
- 9 Netzwerk Taufkatechese St. Laurentius Ahrweiler

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

1



Westerwälder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe

Kernaussage(n):

Eine gut organisierte, fachlich kompetent besetzte Beratungsstelle kann mit einem guten Konzept effektiv zum Wohle der Menschen arbeiten

Infohefte in einfacher Sprache verfasst, die komplexe Zusammenhänge erklären

Eigeninitiative stärken

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Kontakt zur Westerwälder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe, kurz: WeKISS genannt, mit Sitz in Westerburg.

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Rheinland-Pfalz/ Saarland.

Zuständig für die Landkreise Ahrweiler, Altenkirchen, Mayen-Koblenz, Neuwied, Rhein-Lahn und Westerwald.

Was war Auslöser für die Erkundung?

Eigeninitiative der Erkunder

Wer hat erkundet?

Frau Mockenhaupt-Weber

Was war Gegenstand der Erkundung?

Kennenlernen der Organisationsstrukturen und Aufgaben der Selbsthilfestelle.

Gespräch mit Frau Lena Schardt, Mitarbeiterin von WeKISS.

Welche Methoden wurden angewandt?

Interview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Gespräch am 8.2.2019 in den Räumen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Westerburg.

Siehe Anlagen:

<https://wekiss.selbsthilfe-rlp.de>

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Die seit 1991 bestehende **Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe** ist eine von vier Kontaktstellen in Rheinland-Pfalz.

WeKISS wird vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, den Krankenkassen: AOK, Verband der Ersatzkassen BKK, IKK und LKK unterstützt.

- Hauptamtliches Fachpersonal informiert Betroffene und Angehörige und bietet Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen an.
- Wichtiges Merkmal ist, dass sie fachübergreifend und indikationsgruppenübergreifend arbeiten.
- Sie unterstützt alle, ob sie dem Dachverband angehören oder nicht.
- Sie führen eine Datei mit Selbsthilfegruppen, sie unterstützen Betroffene bei der Suche nach einer Gruppe.
- Bei einer Neugründung helfen sie bei der Suche nach Räumlichkeiten und Referenten. Sie bieten den Gruppenorganisatoren Schulungsseminare an, beraten sie fachlich bei ihrer Arbeit, organisieren Gesamtgruppentreffen und unterstützen bei der Öffentlichkeitsarbeit. Sie vermitteln ein kleines Budget, welches von offizieller Seite zur Verfügung gestellt wird.
- Darüber hinaus organisieren sie verschiedene Selbsthilfeprojekte, wie zum Beispiel die Westerwälder Clown Doktoren, Ehrenamtsbörse für Bürger, Selbsthilfegestützte Seniorenarbeit.
- Die Kontakt- und Informationsstellen publizieren Infohefte zu verschiedensten medizinischen und gesellschaftlichen Themen in einfacher Sprache.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

WeKISS sucht in den Bereichen ihrer Zuständigkeit nach Räumlichkeiten für die verschiedensten Selbsthilfegruppen. Hier wäre eine Kooperation mit der Pfarrei der Zukunft vor Ort gewünscht.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Eine organisierte, fachlich kompetent besetzte Beratungsstelle kann mit einer guten Konzeption effektiv an die Bedürfnisse und Fragen der Menschen anknüpfen und mit ihnen Lösungen erarbeiten.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die Publikationen, in einfacher Sprache, die komplexe Sachverhalte verständlich erklären.

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Könnte die Arbeitsweise und Organisation der Kontaktbörsen Anregungen für die Begleitung der Ehrenamtstätigkeit sein?

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt: Vielfalt entdecken

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

Eine Kooperation mit der Pfarrei der Zukunft vor Ort wird gewünscht.
Ziel ist es, ortsnah Räume für ehrenamtliche arbeitende Selbsthilfegruppen zu finden.

b. Kontakt:

Frau Lena Schardt
WeKISS
Marktplatz 6
56457 Westerburg
Tel: 02663 2540
info@wekiss.de

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

2



Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral in Andernach

Kernaussage(n):

Ehrenamtliche brauchen hauptberufliche Unterstützung

Lobbyarbeit für Kinder und Jugendliche

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Expertengespräch zur Arbeit der Fachstelle und deren Vernetzung im Sozialraum

Was war Auslöser für die Erkundung?

Rückmeldung im Rahmen des Rendezvous

Wer hat erkundet?

Frau Mülhausen, Frau Mockenhaupt-Weber

Was war Gegenstand der Erkundung?

Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral in Andernach

Zuständigkeitsbereich: Dekanate Ahr-Eifel, Andernach-Bassenheim, Mayen-Mendig und Remagen-Brohltal

Welche Methoden wurden angewandt?

Expertengespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Gespräch am 11.03.2019

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Im Bistum Trier gibt es acht Fachstellen zur Unterstützung pädagogischer und theologischer Fachkräfte.

Die Aufgabe der Fachstelle sind (u. a.):

- Qualitäts- und Standard-Sicherung- und Entwicklung für den Bereich der ehrenamtlichen und hauptamtlichen kirchlichen Jugendarbeit. u. a. durch Ausbildung/Schulung und Beratung.
- Schaffung und Unterstützung von selbsttragenden und unterstützenden Strukturen u. a. durch Ausbildung und Schulung, Beratung, Konfliktberatung, Prävention und Unterstützung bei allen Fragen zur Jugendarbeit (beispielsweise rechtlichen Fragen).
- Unterstützung und Initiierung von Angeboten zur Glaubenskommunikation.
- Vernetzungsarbeit u. a. Im Bereich der Jugendpolitik mit Geschäftsführung der Runden Tische in den Bereichen Mayen-Koblenz, Andernach und Bad Neuenahr-Ahrweiler. An diesen Treffen nehmen alle katholischen Einrichtungen aus den genannten Kommunen teil. Diese Treffen der Runden Tische leisten wertvolle Vernetzungsarbeit. Die Kommunikation in diesen Strukturen ist von Personen abhängig. Diese steuern, wie transparent Inhalte aus den Sitzungen weiter gegeben werden, zum Beispiel aus dem Jugendhilfeausschuss an die Fachstelle.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Das Wertefundament der kirchlichen Arbeit ist zugleich Lobbyarbeit für Kinder- und Jugendliche.

Der Mehrwert für den Menschen und sein Zugang zum Evangelium sollte erhalten werden.

Möglicherweise wird es neue Zuschnitte in den Zuständigkeitsbereichen geben.

Wichtig ist auch zukünftig die Positionierung der Kirche zu politischen Themen.

Demokratische Strukturen sollten dafür weiterhin genutzt werden, zum Beispiel mit politischen Parteien, Fraktionen in den Räten.

Es sollte eine verpflichtende Zusammenarbeit der Pfarrei der Zukunft mit der Fachstelle geben und eine transparente Vorgehensweise bei Entscheidungsprozessen.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Lobbyarbeit der Kirche für Kinder und Jugendliche in den kirchlichen und politischen Gremien wird durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterin in den Gremien umgesetzt.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Das Engagement.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Das Leben in Fülle

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Die Themen und Fragen der Kinder und Jugendlichen (auch im außerkirchlichen Bereich) könnten systematisch erfragt und erhoben werden. Dies um an die Themen dieses Personenkreises passgenau mit Angeboten anknüpfen zu können.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

b. Kontakt:

Fachstelle Jugendpastoral
Joachim Otterbach, Alexander Mayer
Ludwig-Hillesheim-Straße 3
56626 Andernach
Tel.: 02632-49080
E-Mail: fachstellejugend.andernach@bistum-trier.de
www.fachstellejugend-andernach.de

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

3



Quartiersentwicklung und „Älter-werden auf der Graftschaft“

Kernaussage(n)

Älterwerden gemeinsam gestalten
Kooperationen ermöglichen „sozial-caritativ-kreativ“ zu werden-
fehlende Risikobereitschaft, Mutlosigkeit und ANGST verhindern das.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Expertengespräch Caritasverband Bad Neuenahr-Ahrweiler; Frau Steinich, Frau Theisen

Was war Auslöser für die Erkundung?

Kontaktaufnahme mit dem CV

Wer hat erkundet?

Frau Mülhausen, Herr Schneider, Frau Mockenhaupt-Weber (Erkunder)

Was war Gegenstand der Erkundung?

Quartiersentwicklung und „Älter-werden auf der Graftschaft“
Überblick über Vernetzung und Kooperationen des CV mit Kommune und Pfarreien

Welche Methoden wurden angewandt?

Interview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Gespräch am 22.08.2018

Siehe Anlagen:

<http://aelterwerden-grafschaft.net/>

Anlage 3.1: Newsletter

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Themen waren Kooperationen im Landkreis; Personalsituation und „Internes“

- Zielgruppe „Alte Menschen“: in der Grafschaft besteht seit 2015-2020 ein Kooperationsprojekt
- in Remagen ein Anschlussprojekt an SoNA
- Zukunftsschmiede 2015: Wie geht eine Weiterführung von Projekten nach Ende von Finanzierungen durch Kirchengemeinde
- Nachbarschaftshilfe als neues Projekt
- Frage: Was wollen sie als Kirchengemeinden (ev/kath)? Welche Kooperationen?
- Zentrales Pfarrbüro in Ringen: gute Verwaltung und Räume;
- keine neuen Ideen der Pfarreien; ein sozial –kreativer Arbeitsbereich besteht nicht
- Es fand statt: eine Sozialraumanalyse (2014) und ein Gemeindeentwicklungsprojekt (2017 - Gesamtbericht)
- Keine „Leuchtturmprojekte“ in kath. Pflegeeinrichtungen sichtbar- sehr schade und hemmend.
- Diakon Stahl: Plattform Altenarbeit – Kooperation: CV+ Pfarrei

AKTION in Zusammenarbeit mit Projekt in der Grafschaft

Schwerpunkt: Älterwerden in der Grafschaft: mitgestalten — gemeinsam aktiv

Immer mehr Menschen erreichen ein höheres Alter und wollen möglichst lange selbstständig zu Hause leben. Das Projekt „Älterwerden in der Grafschaft mitgestalten — gemeinsam aktiv“ stellt sich der Herausforderung des demographischen Wandels. Zusammen mit ihren Bürgern macht sich die Grafschaft auf den Weg.

Aufgaben des Projektes sind u.a.:

- Aufbau eines „Betreuten Wohnens zu Hause“
- Die Vernetzung im Sozialraum (Netzwerk aller Akteure), Infrastrukturaufbau für ältere Menschen
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Konkret sieht es so aus, das folgende Angebote laufen:

Grafschafter Mittagstisch an verschiedenen Orten (Leimersdorf und Holzweiler), Mobil in der Grafschaft (Seniorentaxi), niederschwellige Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz, das Grafschafter FilmCafé sowie das Angebot, diese Aktionen mitzugestalten

Gemeinde, Kirche und die Caritas haben sich gemeinsam- vernetzt auf den Weg gemacht und ein Konzept entwickelt, dass es älteren Menschen ermöglicht, auf der Grafschaft gut älter zu werden.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Kath. Kitas werden an die Kommunen abgegeben, ebenfalls Jugendgruppen und Pfarrhäuser. Ökumenischer Jugendförderverein wird an die Kommune abgegeben

- Bedarfe: Tagespflege und Heimplätze für ältere Menschen
- Es gibt keine strukturellen Freiräume
- Das liegt nicht nur am Geld, sondern an fehlender Risikobereitschaft, Mutlosigkeit und ANGST lassen sich auch in den Kirchen wahrnehmen.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Strukturelle Vernetzung kann viel ermöglichen!

Blick in den Sozialraum ermöglicht neue Perspektiven.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Verständnis für Erkundung beim Caritasverband, Erfahrung mit Sozialraumarbeit;

Kommune unterstützt, weil sie hohe Gewerbesteuererlöse hat und Interesse an der Entwicklung.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Wie kann die PdZ sozial-caritativ-kreativ werden, sich entwickeln?

Stichwort: Kooperationen

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Risikobereitschaft, Mut und die Offenheit für die Menschen sind wichtige Triebfedern!

c. Weitere, besondere Hinweise:

Wichtig ist der Verbandsbürgermeister!!

Gemeinde vor Ort= Grafschaft;

Finanzierungen des Projektes durch Fernsehlotterie und Benefizkonzerte;

Hohes Gewerbesteueraufkommen (Haribo) macht vieles möglich; kurze Dienstwege;

Wichtige Kooperationspartner und Aktionen sind: Teilhabe und

Pflegestrukturplanung, Pflegestützpunkt, SKF/M,

Diakonisches Werk, DRK, Marienhaus GmbH, private Altenheimanbieter,

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

CV als Ansprechpartner

b. Kontakt:

Projekt „Älterwerden in der Grafschaft mitgestalten“

Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V. Geschäftsstelle Ahrweiler

Bahnhofstr. 5 | 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler

Telefon: 02641 – 75 98 75

Ansprechpartnerin: Lena Janssen janssen-l@caritas-ahrweiler.de : montags 13 – 15

Uhr u. donnerstags 9 – 11 Uhr im Rathaus Ringen Ahrtalstr. 5 | 1. OG, Raum A18

Telefon: 02641 – 80 07 67

Website: www.aelterwerden-grafschaft.net



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

4

Haus KERIT

Kernaussage(n):

Hilfe, Begegnung, Förderung: ein niederschwelliges Angebot für Menschen in schwierigen Lebenssituationen- und ein ökumenisches Projekt.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Erkundung im Haus KERIT Bad Neuenahr-Ahrweiler

Was war Auslöser für die Erkundung?

Hinweis aus dem Dekanat, Erkundung eines neuen und innovativen Projektes

Wer hat erkundet?

Susanne Mülhausen, Hermann-Josef Schneider (Erkunder PdZ Bad Neuenahr-Ahrweiler)

Was war Gegenstand der Erkundung?

Projekt Haus Kerit in Ahrweiler

Welche Methoden wurden angewandt?

Expertengespräche, Gespräche mit Nutzern und Verantwortlichen, Besichtigung

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Siehe Anlagen:

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Kerit ist ein niederschwelliges Hilfsangebot
- Ein Ort der Begegnung, der Unterstützung und der Förderung von „Charismen“, von Ressourcen
- Die evangelische Gemeinde hat das Haus gemietet und in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk ein passgenaues Projekt entwickelt: Begegnung und Unterstützung, ohne lange Wartezeiten, sondern sofort: da kannst du einfach hingehen oder hinkommen.

Treffpunkt: KERIT

Ein offenes Haus für Menschen in schwierigen Lebenssituationen mitten in Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Der Treffpunkt: KERIT ist ein neuartiges Projekt, das dort ist, wo Menschen sind und leben: mitten in der Stadt, in einem Wohngebiet, mit Garten und viel Platz. Der Treffpunkt will bedarfsorientiert und kompetent Unterstützung leisten. Eine enge Vernetzung besteht zu Diakonie und Caritas.

Durch die Aktivierung von Ressourcen wird Eigeninitiative gefördert und ehrenamtliches Engagement gestärkt: es entsteht ein offener Ort von Gastfreundschaft und praktischer Hilfe. Menschen suchen das KERIT, andere bieten Hilfe an.

Fachleute, Ehrenamtler und Betroffene arbeiten Hand in Hand, leisten tatkräftig Ersthilfe, vermitteln weiterführende Angebote und binden Ratsuchende mit ein – partnerschaftlich, respektvoll und auf Augenhöhe.

Das Projekt wird getragen von der evangelischen Kirchengemeinde Bad Neuenahr in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Koblenz, den katholischen Ortsgemeinden, dem Caritasverband der Geschäftsstelle Ahrweiler, Dekanat Ahr-Eifel (also ökumenisch).

Wir haben ein offenes, lebendiges und gastfreundliches Haus erlebt, in dem Menschen verschiedenster Lebenssituation ihre Fähigkeiten einbringen. Hilfe wird sofort und unkompliziert geleistet (Beispiel: Duschen, Kleiderkammer)

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Es braucht lebensbejahende Orte, an denen man angenommen ist.
- Unkomplizierte Hilfe muss möglich sein
- Geschützte Rückzugsorte sind hilfreich
- Ressourcen werden entdeckt und gefördert (Beispiel Kerit z.B. die Küche)
- Ökumenische Zusammenarbeit: gemeinsames christliches Zeugnis

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Dass Charismen und Ressourcen vielfältig gefördert werden können.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Dass es Orte wie diese gibt; dass es solche Orte zu selten gibt!

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Kommt her, die ihr mühselig und beladen seid ...

Ohne Ansicht von Alter, Sorgen, Problemen sind alle ein Teil des Ganzen- auf Augenhöhe

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Immer wieder Kooperationen suchen, Orte schaffen, zu den Menschen sofortigen Zugang haben und Mit-leben können.

Diakonische Pastoral auf Augenhöhe: das ist christliches Zeugnis.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Hinhören, zuhören, mitleben: das ist mehr als Haltung, das ist Auftrag.

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

- Hinweis auf ökumenische Kooperationen (Caritas, Dekanat)

b. Kontakt:

Pfarrer Friedemann Bach, Hardtstraße 39b
53474 Bad Neuenahr

Dekanatsreferentin Andrea Kien-Groß, Dekanat Ahr-Eifel, Bahnhofstraße 5, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler, Telefon 02641-91278-12, E-Mail: andrea.kien-gross@bistum-trier.de

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

5



Pastoralteam der PG Altenahr

Kernaussage(n):

Wofür brennen die Leute?
Wenn sie brennen, dann machen sie auch was!
Die Arbeit vor Ort müssen wir stärken!

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Globale Vorstellung der PG Altenahr, dortige Situation.

Was war Auslöser für die Erkundung?

Einladung des pastoralen Teams der PG Altenahr

Wer hat erkundet?

Frau Mockenhaupt-Weber, Frau Mülhausen, Herr Schneider (Erkunder)

Was war Gegenstand der Erkundung?

Situation in der PG Altenahr

Welche Methoden wurden angewandt?

Gespräch mit dem past. Team und Sekretärinnen

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

22.08.2018

Siehe Anlagen:

Mensch sein in einer bunten, lebendigen Gemeinde – gemeinsam glauben“ – Internet:
<https://kirchencafe.wordpress.com/>

Anlage 5.1 - Weg PG-Altenahr

Anlage 5.2 - Fotos Altenahr

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Das pastorale Team stellt den „Weg der Pfarreiengemeinschaft“ (gedrucktes Dokument) vor. Hier wird deutlich, welche unterschiedlichen Prozesse und Veränderungen in den vergangenen Jahren gegangen wurden und wie versucht wurde, darauf zu reagieren.

Die Pfarrei Altenahr ist fast deckungsgleich mit der VG Altenahr;

Wichtig ist den Verantwortlichen, die Arbeit vor Ort auch zu stärken, nicht nur alles gemeinsam auf den Weg zu bringen.

Wie kann Gemeinde vor Ort gestärkt werden? (Gestaltungsfreiraum, was macht Spaß. Aspekte und Initiativen entstanden teilweise aus einer Zukunftswerkstatt)
PG ist kirchlich-kommunal vernetzt in den Themen Kinder, Jugendliche und Familien
Grundfrage: Wofür brennen die Menschen? Was ist ihnen wichtig?

Selbständigkeit versus Sorge, dass die Selbständigkeit/Eigeninitiative vom Bistum eingeschränkt werden könnte - wieviel Freiraum wird es geben?
Sorge speist sich aus konkreten Erfahrungen, Einschränkungen wurden erlebt.

Es gibt gelungene Beispiele für Eigeninitiativen vor Ort:

Kirchencafé Heckenbach (kleinste Pfarrei ca. 160 Kath., 5 Kirchen), machen selbstständige Gottesdienste (unterschiedliche Formen) und gestalten das Café selbstständig; es gibt auch eine eigene Homepage

Dabei wichtig: die Ehrenamtlichen fördern; sie brauchen Wertschätzung

Es gibt eine Gruppe die zu sich zu der Frage „Wie kann ich meinen Glauben leben?“ trifft.

Beispiele auf Dekanats Ebene:

- Arbeit mit Pfarreienräten, vertrauensbildende Kontakte/Treffen
(organisiert vom Dekanat)

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Mögliche Anknüpfungspunkte für weitere Erkundung:

Sitzung der Ortsbürgermeister, Information/Austausch zum Leben im ländlichen Raum
In kleinen Orten (Kessling und Lind), konkret Menschen befragen; hier wollen wir anknüpfen
Idee: mit Menschen aus der Pfarrei in kleinen Orten erkunden. Diese Idee wird im Pfarreienrat als Erkundungsidee vorgeschlagen. Mit dieser Vereinbarung gehen wir auseinander.

Nach einigen Wochen erfahren wir auf Nachfrage, dass der Pfarreienrat diese Erkundung nicht realisieren kann.

Ortsbürgermeisterin Rech verweist auf Nachfolger, den wir nicht erreichen.

Andere Kontakte kommen nicht zustande, auch wegen Erkrankung von Herrn Schneider, zeitliche Gründe.

Internet-Fundstück:

Kirchen-Café Heckenbach: „Unser Sonntag mit Kirchencafé“ – damit unsere Gemeinde bunt bleibt! Ein kleiner Ort, mit lebendigem Gemeindeleben, findet seinen Weg:

„Mensch sein in einer bunten, lebendigen Gemeinde – gemeinsam glauben“ – Internet:

<https://kirchencafe.wordpress.com/>

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Aus Ideen werden nicht auch gleich Taten.

Ehrenamt fördern: Ja! Ehrenamt lassen: geht auch.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Angst vor Einengung ist groß. Signale setzen: Ihr habt Frei-Raum!

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Ihr seid zur Freiheit berufen

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Wie können wir Frei-Räume eröffnen und gleichzeitig signalisieren:

Wir unterstützen Euch?

Kleines entdecken und fördern!

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Frage ist: wofür brennen die Leute?

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

Aus Ideen entstehen nicht zwangsläufig konkrete Schritte;

Begegnung kommunale Runde hat stattgefunden.

b. Kontakt:

Pfarreiengemeinschaft Altenahr

Markt 3, 53505 Altenahr

Tel. 02643-1558; Fax. 02643-900017

PfarramtAltenahr@t-online.de

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

6



Ortsbegehung

Kernaussage(n):

Kirche ist offen!
Perlen am Rande lassen sich finden.
Wer fördert und schätzt wert?

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Kirchen, Orte und besondere Fundstücke....

Was war Auslöser für die Erkundung?

Interesse des Erkunderteams an den Lebenswelten und Sozialräumen, in denen Menschen und Gemeinden beheimatet sind.

Wer hat erkundet?

Brigitte Mockenhaupt Weber, Susanne Mülhausen, Hermann-Josef Schneider und eine Miterkunderin.

Was war Gegenstand der Erkundung?

Orte, Ortsteile, religiös geprägte Orte und Kirchen, spontan erlebte Lebenswelten.

Welche Methoden wurden angewandt?

Ortsbegehung, Einzelinterviews, Fotos, Internetrecherche

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Ab Mai 2018 bis Mai 2019: an etwa 5 Tagen, jeweils einige Stunden

Siehe Anlagen:

Anlage 6.1 – Fotos Kirchen Ahrweiler

Pfarrer-Kraus-Anlagen:

Beschreibungen im Internet, teilweise private Seiten:

<http://www.arenberg-info.de/Anlagen/anlagen.htm>

http://www.koblenz-arenberg.de/pfarrer_kraus_anlagen.htm

Bericht in der Rhein-Zeitung: https://www.rhein-zeitung.de/region/aus-den-lokalredaktionen/koblenz-und-region_artikel,-die-letzten-hueter-des-alten-bibelgartens-foerderverein-haelt-die-pfarrerkrausanlagen-in-schuss-_arid,1717689.html

<https://de.wikipedia.org/wiki/Pfarrer-Kraus-Anlagen>

Anlage 6.2 - Pfarrer-Kraus-Anlagen

Offene Kirchen:

Citykirche Koblenz: <https://www.citykirche-koblenz.de/>

Fotos Kirchen Ahrweiler pdf

Fotos Offene Kirchen pdf

Freundeskreis der Kapelle St. Josef Walporzheim

<http://weindorf-walporzheim.de/Unsere-Vereine/Freundeskreis-der-Kapelle-St-Josef/mobile/>

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

In dieser Kurzdokumentation geht es um Fundstücke am Rande, einfach um Orte, wie eine religiöse Parklandschaft, die gegen den Widerstand der Kirchengemeinde erhalten wurde, um Kirchen, um einen kulinarischen Wochenmarkt mit offener Kirche, um Orte an denen Kirchen geöffnet sind und gepflegt werden. Fundstücke eben, kleine Perlen.

Die Pfarrer-Kraus-Anlagen sind eine religiöse Parklandschaft in Koblenz. Die ab 1845 erbaute und europaweit einzigartige Landschaftsbilderbibel liegt im Stadtteil Arenberg. Sie sind nach ihrem Begründer, dem katholischen Pfarrer Johann Baptist Kraus (1805–1893), benannt. Im Park befinden sich etwa 60 Kapellen, Grotten und Bildstöcke sowie ein Kreuzweg, die besonders für des Lesens nicht mächtige Menschen des 19. Jahrhunderts geeignet waren.

Wir waren an einem Herbsttag dort. Uns fällt es schwer, den Sinn oder Bedeutung aus heutiger Zeit zu verstehen. Dennoch: es gibt Menschen, die diesen besonderen Ort pflegen und erhalten, der auch ein geistlicher, spiritueller Ort ist. Ein Förderverein kümmert sich, neben dem Betrieb einer Pfarrei, um die Erhaltung, da die Pfarrei die Anlagen eigentlich aufgeben wollte.

Kirchen und Kapellen haben wir auch an anderen Orten entdeckt. Wem gehören sie eigentlich, wer kümmert sich darum? Sind Initiativen, die sich kümmern, im Blick, finden sie Unterstützung? Werden sie ernst genommen? Nehmen wir auch deren Engagement als Charisma wahr?

Werden Kapellen als spirituelle Orte genutzt? Wenn ja: wer führt das fort? Wenn nein: kann man was initiieren?

Positiv wahrgenommen, dass viele Kirchen offen waren und besucht werden konnten. Das ist überall ein schönes Signal: Kirche ist offen! Besonders in den Städten und Orten, die touristisch interessant sind, sollte dies auch in Zukunft möglich sein (Ahrweiler, Bad Neuenahr, Koblenz, Andernach, Altenahr oder auch Bassenheim). Auffallend ist auch, dass manche Kirchen einen gut sortierten Schriftenstand haben oder Pinnwände, die aktuell gestaltet sind. Fundstück: das Erkunderteam wurde vorgestellt!

Aber auch das gibt es: die Kirche am Beginn eines Pilgerweges ist geschlossen. Natürlich schade. Eine Kooperationsmöglichkeit wird vertan.

Schlemmermarkt in Ehrenbreitstein. „Wir kommen jede Woche und treffen hier Bekannte!“, so ein Besucher. Und die Kirche nebenan lädt ein: „Die Kirche ist geöffnet!“

Die City-Kirche in Koblenz: von morgens bis abends ist ein personales Angebot vor Ort. Es gibt es vielfältiges inhaltliches-spirituelleres Angebot, das Menschen in der Stadt ansprechen will. Man kann auch beichten. Kirche ist in der City präsent. Und immer verweilt jemand in der Kirche, entzündet eine Kerze.

In Saffig steht die alte Synagoge. Man kann sich vorstellen, dass es früher in vielen Orten so gewesen ist: Juden und Christen an einem Ort. Eine Einladung zu interreligiöser Begegnung?

Freundeskreis der Kapelle St. Josef Walporzheim

Der jüngste Verein in Walporzheim (Stadtteil von Bad Neuenahr-Ahrweiler) ist der Kapellenverein. Er wurde im April 2017 gegründet. Walporzheim hat ca. 670 Einwohner. Der Zweck des Vereins ist die Übernahme einer Patenschaft für die Kapelle St. Josef Walporzheim und damit verbunden die Förderung der Pflege, Unterhaltung und Betreuung des Gotteshauses sowie die Förderung und Durchführung von kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen in und außerhalb der Kapelle und die Förderung der kirchlichen Gemeinschaft in Walporzheim. Damit übernimmt dieser Verein Verantwortung für das kirchliche Leben „vor Ort“. Inzwischen hat er sogar einen Besuchsdienst ins Leben gerufen.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Orte sind pastorale Chancen. Wir sollten sie im Blick behalten, kreativ nutzen. Menschen und Gruppen, die scheinbar am Rand der Gemeinde, teilweise im Stillen, Aufgaben erledigen nicht vergessen. Ihr Ehrenamt würdigen und sehen.

City-Arbeit fördern.

Interreligiöse Begegnung fördern.

Ökumenische Chancen sehen und suchen.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Es gibt es tatsächlich, das Kleine und Unscheinbare, das man entdecken kann.

Was hat uns als Erkundende berührt?

An jeder Ecke lauert eine Überraschung.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Mit dem Reich Gottes ist es wie mit einer Perle ...

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Kirchen und Kapellen sind mehr als eine finanzielle Angelegenheit. Sie sind pastorale Orte, Orte der Begegnung, Chancen, Einladungen.
- Können wir „volkstümliches“ Engagement würdigen?
- Sehen wir das „Kleine?“

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

b. Kontakt:

Förderkreis Pfarrer-Kraus-Anlagen Arenberg-Immendorf e. V.
Pfarrer-Kraus-Straße 115, 56077 Koblenz

City-Kirche Koblenz, Offene Tür:

Tel. 0261 133 05 37

Mail: citykirche.am.jesuitenplatz@gmail.com

Jesuitenplatz 4, 56068 Koblenz

Dekanat Koblenz, Florinspaffengasse 14, 56068 Koblenz



Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

7

Kirchlich-Kommunale Runde (kkR) in der Verbandsgemeinde Altenahr.

Kernaussage(n):

Kirchlich-kommunale Zusammenarbeit hat sich bewährt und muss weiter bestehen!
Bei den Herausforderungen der Zukunft hängt vieles von Kontinuität und Personen ab.
Vertrauen ist für erfolgreiche Zusammenarbeit wichtig.

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Kirchlich-Kommunale Runde (kkR) in der Verbandsgemeinde Altenahr.

Ausnahmsweise eine Aufstellung der Teilnehmer, um die Vielfalt sichtbar zu machen:
Herr Achim Haag (Bürgermeister der Verbandsgemeinde Altenahr), Herr Holger Banse
(evangelischer Pfarrer, Adenau), Frau Jutta Knieps (Jugendbüro), Herr Axel Spiller
(Pfarrer, Moderator), Frau Manuela Kremer-Breuer (Gem.referentin), Frau Martina Gilles
(Gem.referentin), Herr Werner Söller (Jugendpfleger, Jugendbüro)
Nicht anwesend: Herr Stahl (Caritas) und Kordula Wilbert (Pastoralassistentin im Dekanat
für Jugendarbeit und Schulseelsorge), Volker Dupont (Pfarrer)
Koordination und Einladung liegt in der Hand des Jugendbüros

Was war Auslöser für die Erkundung?

Hinweis aus dem pastoralen Team Altenahr -Einladung in die Runde.

Wer hat erkundet?

Susanne Mülhausen, Hermann-Josef Schneider (Erkunder)

Was war Gegenstand der Erkundung?

Kommunale und kirchliche Zusammenarbeit (im Bereich der Jugendarbeit) in der VG-
Altenahr

Welche Methoden wurden angewandt?

Teilnahme an der Runde, Expertengespräche

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

08.11.2018 im Jugendbüro Altenburg

Siehe Anlagen:

Jugendbüro Altenahr im Internet – Probüro: <https://probuero-altenahr.de/>

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Die Runde trifft sich seit über 23 Jahren, zweimal im Jahr. Ziel ist der Austausch zwischen Kirche und Kommune zu Themen, die die Menschen in der VG Altenahr/Pfarreiengemeinschaft Altenahr betreffen. Es werden auch Aktionen/Projekte gemeinsam durchgeführt und angeregt.

Nach ihrer Kenntnis ist dies die einzige Runde im Kreis Ahrweiler, wo Kirche und Kommune zusammenkommt. Ein Weiterbestehen der Runde wird als sehr wichtig angesehen. Sie arbeitet sehr konstruktiv.

Im Landkreis Ahrweiler gibt es 8 Gebietskörperschaften mit eigenen Jugendbüro.

Der Bürgermeister berichtet, dass die Kommune im Modellprojekt „Unsere Kommune für alle – altersgerecht, barrierefrei und inklusiv“ aufgenommen worden ist. U. a. werden behindertengerechte Zugänge an Schulen geschaffen, der Tourismus beschäftigt sich mit dem Thema...)

Bisherige Themen/Initiativen/Projekte der kirchl.-komm. Runde

- Sozialfragen
- Konstruktive Arbeit
- Kinder- und Jugendarbeit
- Gemeinsame Flüchtlingshilfe Altenahr
- Juleica-Schulungen, Prävention
- Vernetzung bei konkreten Sachen
- Soziale Themen: Institutionen kennenlernen wie z. B. Lebenshilfe, Altenheime, Schulleiter.
- Fahrt zur Partnerstadt der Verbandsgemeinde Altenahr

Folgen: erleichtert, verbessert die Arbeit, Kontakte vereinfachen im Bedarfsfall das Anfragen, ermöglicht schnelle, einfache Lösungen, z. B. Schulleiter vermittelt Schüler, die übersetzen können

- Kooperationen mit Schule, Altenheim, Jugendbüro

Besonderheiten im ländlichen Raum

Wirkung in die Fläche immer im Blick behalten, sie bemühen sich hierum

Das ist auch für Pfarrei der Zukunft wichtig! Es braucht Räume und Hauptberufliche vor Ort!

Kampf zwischen Regionalität und Internet. Ziel: den Raum zu stärken

Paradoxie: Flexibel für Einkauf, Kultur, aber: kirchl. Angebot muss vor Ort sein

Vieles hängt von Gesichtern ab, die man kennt!

Kirche vor Ort: Ökumene, Ehrenamt

Nach Ansicht des evangelischen Pfarrers könnte in der Ökumene vor Ort mehr passieren. Aber er nimmt offizielle Schranken wahr, wie z.B. Gemeinsame Gottesdienste nicht erlaubt, offizielle Einladung an Christen der anderen Konfession nicht erlaubt.

Kirchen/Räume könnten gemeinsam genutzt werden. Vor Ort nimmt der ev. Pfarrer kein Verständnis für diese Hindernisse wahr. Teilweise entscheiden die Menschen für sich.

Das Pastoralteam der PG Altenahr sieht dagegen in der Ökumene eine gute Zusammenarbeit: gemeinsame Schulgottesdienste, gemeinsame Gottesdienste bei Segnungen, ökumenischer Weltgebetstag der Frauen, ökumenisches Hausgebet im Advent, innovative Gottesdienstformen (TempelAhre in Mayschoß, Kirchencafé in Niederheckenbach) als ökumenische Wortgottesdienste, ökumenische Trauungen, Nutzung der kath. Kirchen für evangelische Trauungen und Trauerfeiern
Eigene Initiativen für Gottesdienste

TempelAhre (Wortgottesdienstgruppe aus Mayschoß) hat in Altenburg mit dem Jugendbüro einen Wortgottesdienst gestaltet, hieraus ist eine neue Tanzgruppe entstanden

Ehrenamtliche wollen Anerkennung von Hauptberuflichen, die Rückmeldung von außen genügt nicht

Ehrenamtliche fordern Wertschätzung und haben Angst vor Überforderung

Ehrenamtliche haben kein Verständnis dafür, warum sie für ein Angebot weit reisen müssen (z. B. Lektorenkurs in Trier), daher sind Angebote vor Ort gewünscht. Warum ist dies nicht möglich, wenn genügend Leute vorhanden, wo ist die Mobilität des Bistums (Wertschätzung)

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Bei den Herausforderungen der Zukunft hängt vieles von Kontinuität und Personen ab. Die Runde soll erhalten bleiben; alle wollen Weiterarbeiten. In der nächsten Sitzung wird überlegt, wie die Treffen in die Zukunft gesichert werden können (angesichts kirchl. Veränderungen, neuer VG-Bürgermeister, Ruhestand ev. Pfarrer, Jugendpfleger).

Wichtige Erfahrungen waren:

- z.B. Verbindendes, z. B. die Juleicaschulung
- ein starkes Votum für die Jugend
- Personales Angebot: ist sehr wichtig, wie auch die Zuverlässigkeit in der Zusammenarbeit. So kann man aneinander wachsen.
- dass man gesellschaftliche Veränderung im Blick behalten hat.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Die erkundete Runde birgt viele Informationen und hat einen reichen Erfahrungsschatz. Auch „Altbewährtes“ kann für den Blick in die Zukunft von hoher Bedeutung sein.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Das langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeiten, das nun durch strukturelle Veränderungen in Frage steht.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Kann man kirchlich-kommunale Zusammenarbeit institutionalisieren? Kann man das durch gezielten Einsatz von (pastoralem) Personal gewährleisten?

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Man muss bereit sein sich überraschen zu lassen

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

Die Runde will weiterarbeiten, auch in neuen Strukturen.

b. Kontakt:

Pfarreiengemeinschaft Altenahr, Gemeindereferentin Martina Gilles, Pfarramt Dernau, Bachstraße 33, 53507 Dernau, Tel. 02643/903055 Fax 02643/901735, E-Mail:

M.Gilles@freenet.de

Jugendpfleger Werner Söller: Pro Büro für Jugendarbeit der Verbandsgemeinde

Altenahr, Schulstraße 3, 53505 Altenahr

Tel.: 02643 8174, Mobil: 0163 7842582

Fax: 02643 902640

jugendbuero@proju-altenahr.de, www.probuero-altenahr.de

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

8



Gespräch mit Bürgermeister Achim Juchem

Kernaussage(n):

Es gibt Ehrenamtliche, die sowohl als auch (Kommune und Kirche) aktiv sind. Die Gemeinde lebt davon. Es geht über Kirchenstrukturen hinaus. Wie gelingt es Personen zu halten, bei Veränderung der Struktur?

Gemeinde hat hohes Interesse an Zusammenarbeit und Unterstützung (auch finanziell).

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Gespräch mit Herrn Bürgermeister Juchem (Gemeinde Graftschaft)

Was war Auslöser für die Erkundung?

Interesse der Erkunder, Hinweise vom Caritasverband im Zusammenhang mit dem Projekt „Älterwerden in der Graftschaft“

Wer hat erkundet?

Susanne Mülhausen, Hermann-Josef Schneider (Erkunderteam)

Was war Gegenstand der Erkundung?

Situation in der Graftschaft, Zusammenarbeit mit Kirche und Caritas

Welche Methoden wurden angewandt?

Expertengespräch

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

23.11.2018

Siehe Anlagen:

Internet:

www.gemeinde-graftschaft.de

<http://aelterwerden-graftschaft.net/>

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Die Gemeinde Graftschaft wurde 1974 auf Landesweisung von (Helmut Kohl) gegründet. 1974 hatte sie ca. 5000 Einwohner. Der Status einer verbandsfreien Gemeinde ist ähnlich einer Stadt, jedoch ohne Stadtrechte.

Die Gemeinde ist in Ortsbezirke aufgeteilt, dort gibt es Ortsbeiräte aus ca. 5-7 Personen. Heute hat die Gemeinde ca. 11.000 Einwohner, gestiegen bis 2000, seitdem Stagnation, es gibt aber auch kein Baugebiet mehr.

Herr Juchem ist seit 2005 Bürgermeister.

Die Möglichkeit der Mittelbündelung in einer Gemeinde ist ein Vorteil. Man kann Schwerpunkte setzen.

Der Gemeinde stehen hohe finanzielle Mittel zur Verfügung, vor allem durch Ansiedlung der Firma Haribo (Gewerbesteuer).

Die Kommune hat kirchliche Kitas übernommen. Angebote der Kirche gibt es weiterhin in der Kita und auch in der Grundschule.

Älter werden in der Graftschaft ist ein großes Thema, in dem sich viele Ehrenamtliche gut Hand in Hand engagieren. Z. B. beim Mittagstisch „Keiner ist alleine“, DRK ist auch dabei, eine „eigene Buslinie“ ist eingerichtet. Die Gemeinde freut sich, wenn sie diese Angebote mit Geld unterstützen kann.

Die Altersstruktur ist steigend. Bis 2030 wird sie zweitälteste Kommune in der Region sein. Die Sozialraumanalyse gemeinsam mit Caritas ist eine gute Grundlage für Angebote. Erkenntnisse sind, dass die Älteren hierbleiben wollen. In der Graftschaft gibt es kein Altenheim. (siehe hierzu Kurzdokumentation 3- CV Älterwerden Graftschaft)

Viele Ehrenamtliche, die sich in der Zivilgemeinde engagieren sind aus Pfarrestrukturen. Ein neuer Kindergarten (in Lantershofen) wird als Mehrfunktionenhaus gebaut und ist so auch für Sport, Caritas etc. nutzbar.

In Leimersdorf erfolgt ein Neubau der Pfarrbücherei gemeinsam mit der Kirche, Finanzierung durch Kommune.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Herr Juchem hat Sorge, was ab 2020 passiert. Wie kann die Bindung von Ehrenamtlichen an die Gemeinden gelingen? Derzeit gibt es die Idee, eine Bürgerstiftung zu gründen. Hier könnte eine Bündelung der Kräfte geschehen, Finanzierung wäre gesichert, die Eigenverantwortung könnte gestärkt werden. Eine Kooperation mit der Kirche ist angedacht.

Herr J. berichtet begeistert, wie das Priesterseminar Lantershofen der Kommune Räume für Trauungen in der Umbauphase der Verwaltung zur Verfügung gestellt hat. Und er betont das Engagement der Seminaristen in der Flüchtlingshilfe.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Was hat uns als Erkundende berührt?

Es besteht hohes Interesse an Zusammenarbeit:

Frage: wer ist zukünftig ansprechbar, wie funktioniert dies in der PDZ?

Gemeinde steht finanziell gut da und unterstützt gerne im Sinne des Gemeinwohls.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Die Pfarrei der Zukunft sollte die Kontakte zur Kommune im Blick behalten: es ergeben sich möglicherweise gute Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten.

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Menschen (die Kommune, der Bürgermeister) geben gerne Auskunft; solche Begegnungen ermöglichen auch eine Außensicht auf „Kirche“.

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

b. Kontakt:

Herr Bürgermeister Achim Juchem
Bürgermeister der Gemeinde Grafschaft
Gemeinde Grafschaft, Ahrtalstr. 5, 53501 Grafschaft-Ringen
Tel.: 02641/8007-0, Fax: 02641/8007-83
info@gemeinde-grafschaft.de

Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

9



Netzwerk Taufkatechese

Kernaussage(n):

Taufbewusstsein ermächtigt zum Handeln und hat viele Aspekte:
Jeder gestaltet mit seiner Würde mit!

1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Netzwerk Taufkatechese St. Laurentius Ahrweiler: Wahrnehmung eines
Zukunftsprozesses

Was war Auslöser für die Erkundung?

Einladung der Arbeitsgemeinschaft „Taufbewusstsein entwickeln, Jüngerschaft stärken“
– Gemeindeferentin Timpe

Wer hat erkundet?

Brigitte Mockenhaupt-Weber, Susanne Mülhausen, Hermann-Josef Schneider

Was war Gegenstand der Erkundung?

Informationen zum Zukunftsprozess in Bad Neuenahr-Ahrweiler

Welche Methoden wurden angewandt?

Expertengespräch, Aktenstudium

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Am 20.09.2018

Siehe Anlagen:

Eine umfassende Dokumentation liegt dem Erkunderteam in gedruckter Form vor.

Zu den Anfängen: Text aus: <http://www.pg-badneuenahr-ahrweiler.de/index.php/pfarreiengemeinschaft/aktuelles>

2. Im Erkunden entdeckt

a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

In der Pfarreiengemeinschaft Bad Neuenahr-Ahrweiler hat der "Zukunftsprozess herausgerufen" stattgefunden. Über ein Jahr war man unterwegs und machte sich in fünf Arbeitsgruppen kundig. Man knüpfte Kontakte, bezog Menschen ein und suchte neue Wege in fünf Arbeitsgruppen:

Jugendliche stärken
Familien begleiten
zu allen Menschen gehen
den Nahraum stärken - lokale Kirchenentwicklung
Jüngerschaft stärken, Taufbewusstsein entfalten.

Es entstand der Schwerpunkt "Taufbewusstsein". Dabei rückte die Erkenntnis in den Mittelpunkt, dass jeder Getaufte mit seiner Würde die Kirche gestalten kann. Entstanden ist das Projekt "Netzwerk Taufkatechese". Dieses Projekt möchte in der Zukunft eine differenzierte Taufpastoral entwickeln, die sich dem Erwachsenenkatechumenat, der Kindertaufe und dem zugrundeliegenden christlichen Selbstverständnis widmet, auch bei den schon Getauften. Mit diesem Projekt wird eine zukunftsweisende, theologisch fundierte Perspektive entwickelt, die die Würde des Einzelnen und seinen Auftrag in den Mittelpunkt rückt.

Taufkatechese bedeutet auch Vernetzung, die gezielt gesucht werden soll:

- Zur Kita-gGmbH
- Fachlehrern katholische Religion
- Krankenhausseelsorge (Geburten)
- Taufkurs für Kinder im Grundschulalter
- Erwachsenenbildung: Elternkurs, Glaubenskurs für Erwachsene
- Homepage: Infos zur Taufe
- Ausbildung Taufkatecheten
- Taufgedächtnisfeiern

Gesucht wird auch die Zusammenarbeit mit ökumenischen Partnern.

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Sendung eines jeden Getauften rückt in den Vordergrund und ermöglicht einen Perspektivwechsel.

Im Volk Gottes besteht eine wahre Gleichheit am „Aufbau des Reiches Gottes“. Pastorales Handeln muss das abbilden und in der Vernetzung deutlich werden.

3. Reflexion der Erkundenden

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Was hat uns als Erkundende berührt?

Erkunden kann auch „theologisch-begründet“ sein. Erkunden der Bibel, Fragen der Menschen, hinhören: all das eröffnet neue Perspektiven.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Jesus Christus betont die Würde und Gleichheit eines jeden Menschen. Der Taufauftrag ist universell: geht hin in alle Welt...

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Taufbewusstsein ist ein Begriff aus der Synode, dem Synodenpapier. Inwiefern spielt dieser Begriff in der Umsetzung eine Rolle? Wie kann er inhaltlich gestaltet werden?

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

c. Weitere, besondere Hinweise:

4. Weiterführendes

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

b. Kontakt:

Beate Timpe, Gemeindereferentin
Pfarramt St. Laurentius, Marktplatz 13
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
Tel. 02641/34737
b.timpe@pg-badneuenahr-ahrweiler.de



4. Anlagen

- Anlage 1 «Rendezvous im neuen Raum» | Erwartungen und Motivation
- Anlage 2 «Rendezvous im neuen Raum» | Ergebnisse
- Anlage 4 Förderverein Bad Neuenahr
- Anlage 5.1 Weg der Pfarreiengemeinschaft Altenahr
- Anlage 5.2 Fotos Altenahr
- Anlage 6.1 Erkundungen: offene Kirchen, Wahrnehmung des Neuen (Ahrweiler)
- Anlage 6.2 Fotos Anlagen in Koblenz-Arenberg

Anlage 1

Rendezvous im neuen Raum „Bad Neuenahr – Ahrweiler“

05.06.2018 Lantershofen

Mit welchen persönlichen Erwartungen und welcher Motivation bin ich heute hier?

(Gruppenphase 1)

- Aufbruch funktioniert doch (dort?)
- Umdenken
- Mehr wissen
- Ergebnisse
- Neugier / Skepsis
- Kennenlernen
- Zukunft meiner Gemeinden
- Veränderung / Vernetzung / sichtbar zu sein
- Angst und Nichtwissen verringern Zusammenarbeit
- Menschen verändern
- Anderes Kirchenbild
- Was dürfen wir?
- Synodalen Prozess gestalten
- Praktische Umsetzung
- Angst vor Überforderung (ehrenamtl.)
- Neu: PdZ und Erkundung des nicht-kirchlichen Raumes
- Orte von Kirche suchen
- Zusammenarbeit von Schule / Instit.
- Menschen sprachfähig bekommen, wie neugierig, Achtsamkeit
- Ideen zur Motivation von Menschen
- Interesse
- Erfahrung mit Zusammenarbeit
- Sichtbar sein
- Neu entdecken
- Individuelles Interesse / Gemeininteresse
- Kooperationsbereit
- Mich einbringen
- Hoffnung
- Struktur
- Nüchternes
- Professionalisierung

Anlage 2

Rendevous im neuen Raum „Bad Neuenahr-Ahrweiler“

Auf welche Themen und Fragestellungen möchte ich aufmerksam machen? (aus meinem Lebensumfeld/meinem Sozialraum/meinem Berufsumfeld)

- Veränderte Gesellschaft
- Inklusion
- Kirchliche Präsenz in gesellschaftlicher Diskussion
- Vernetzung in die Gesellschaft > Kirche als Teil der Gesellschaft
- Jugendarbeit
 - Zusammenarbeit mit Schulen
- Alte Menschen im Dorf, ländlicher Raum
- Ländlicher Raum
 - Caritas und Diakonie vor Ort
 - Vernetzung mit anderen Trägern „wahr-nehmen“
 - Neu-entdecken
- Einladende Kirche sein
- Ins Gespräch kommen / hören: was wollt ihr?
- Ökumenische Möglichkeiten entdecken (z.B. Tafel)
- Wie geht Gottesdienst ... für alle?
- Wie geht Seelsorge
- Verantwortung aller
- Mit Familien Glauben entdecken
- Eigene Motivation – selbstkritisch?
- Wo gibt es Neuanfänge?

(Plakat 1/Hejo)

Anlage 2

- Wie kommen wir an Menschen, die „Mit-machen“?
- Kinder und Jugendliche ansprechen – zuhören
- Koordination von Fähigkeiten und den / ihren Platz in Gemeinden
- Anbieten von Charismen und lernen von zuhören
- Von der versorgten Gemeinde zur sorgenden Gemeinde
- Zusammenarbeit / Kooperation
- „Neues üben“
- Personale Seelsorge; Taufbewusstsein aller Gläubigen
- Beziehungsarbeit
- Eltern – Familie
 - Lebenswirklichkeit
 - Was brauchen Familien?
- Potential von Kitas und Schulen nutzen
- Wie kann Kirche zukünftig gestaltet werden?
- „Kirchort ist nicht nur Kirche“

Plakat 2

- Versteckte Armut
- Taufbewusstsein entwickeln
- Lebendigen Glauben leben
- Niemanden „verlieren“
- Wahrnehmung
- Orte der Begegnung
- Bindung „junger Senioren“
- Kontakt zu „Blaulicht“
- Was glauben / brauchen die Menschen?

Plakat 3

Anlage 4

Mutig, innovativ und zukunftsgerichtet

Förderverein unterstützt die Umsetzung der Trierer Bistumssynode

Bad Neuenahr – Ein Muslim zählt zu den Gründungsmitgliedern. Nicht nur das ist ein Beispiel für die Weite des Fördervereins „Kirche in Bad Neuenahr“. Der Förderverein hat sich zum Ziel gesetzt, die Umsetzung der Bistumssynode zu fördern, indem die Mitglieder Gesicht zeigen, konkretes Handeln unterstützen und die Netzwerkarbeit ausbauen.

„Es ist kein klassischer Kapellenverein“, betont der Vorsitzende Jürgen Ritter. „Wir wollen inhaltlich und ganzheitlich arbeiten und uns nicht auf ein Gebäude beschränken.“ Fast 20 Personen tragen als Gründungsmitglieder die Ideen des noch jungen Vereins mit. Einige ortsansässige Unternehmen sind interessiert, Fördermitglied zu werden.

Der Verein bietet für Menschen eine Beteiligungsmöglichkeit, die sich nicht unmittelbar in der kirchlichen Gremien- und Gemeindefarbeit engagieren wollen oder können. Von daher entspricht die Idee dem zweiten synodalen Perspektivwechsel der Charismenorientierung durch neue und andere Partizipationsmöglichkeiten im kirchlichen Engagement, sagen die Initiatoren.

„Wir wollen das synodale Denken hier vor Ort realisieren“, beschreibt Dr. Thomas Föbel das Anliegen des Vereins. Dabei betonen alle Vorstandsmitglieder die Loyalität dem Trierer Bischof gegenüber. „Wir sprechen uns ausdrücklich für die Synode aus“, bekräftigt der Theologe Föbel, nicht nur als Schatzmeister des Vereins, sondern auch als Katholik. Es herrsche eine positive Aufbruchsstimmung und die tiefe Überzeugung, dass der Prozess des Bistums mutig, innovativ und zukunftsgerichtet ist. In der Satzung heißt es dazu: „Das Ziel des Vereins ist ausdrücklich die Beförderung und tatkräftige Unterstützung des synodalen Prozesses im Bistum Trier“. „Durch den Verein möchten wir Ängste gegenüber der Bistumssynode nehmen“, erklärt der stellvertretende Vorsitzende, David Bongart.

Konkret geht es in naher Zukunft um die Gestaltung des Kirchengeländes im Hinblick auf die Landesgartenschau 2022 in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Weitere Projekte könnten zum Beispiel die Erneuerung der Portaltüren der Rosenkranzkirche, aber auch die Öffnung von Kulturräumen sein. Des Weiteren sind bereits eine ökumenische Nacht der Kirchenmusik (Mai), ein Ökumenefest und eine Pilgerreise nach Rom (beides September) sowie ein Gründungsfest (November) terminiert.

„Die Entscheidungen werden in enger Abstimmung zwischen Kirchengemeinde - also Verwaltungs- und Pfarreienrat - und Förderverein getroffen“, erklärt Pfarrer Peter Dörrenbächer. Der amtierende Pfarrer der für Bad Neuenahr zuständigen Pfarrei ist geborenes Mitglied im Vorstand.

Der Verein möchte die Bildung von Orten von Kirche fördern, wie sie die Synode vorschlägt. Ein gutes Beispiel wie das schon jetzt passiert, ist das Blandine-Merten-Haus. Es ist eine Kindertageseinrichtung der KiTa gGmbH Koblenz, doch hier findet auch ein Kindergottesdienst statt. Michael Wolter, Schriftführer und Mitglied im Verwaltungsrat, möchte hier gerne zusammen mit seinen Mitstreitern eine Ansprechperson zum Beispiel von der Lebenshilfe positionieren. In dem Haus könnten

Anlage 4

seelsorgliche Gespräche oder christliche Feierkultur in den geprägten Zeiten wie Advents-, Fasten- oder Osterzeit stattfinden. Für weitere Orte von Kirche sind die Mitglieder offen. Der Förderverein soll auch eine Plattform sein, die Ideen verwirklichen kann, die von außen an die Mitglieder herangetragen werden. Die kirchliche Arbeit vor Ort soll durch den gemeinnützigen Förderverein unterstützt werden und zwar mit Ideen, Initiativen und Taten. „Denn wir wollen, dass die christliche Identität und das christliche Menschenbild auch in der Zukunft das soziale, kulturelle und gesellschaftliche Leben unserer Stadt nicht nur entscheidend mitträgt, sondern auch sichtbar, erfahrbar und erlebbar mitprägt“, sagt Fößel.

„In Zukunft wird nur noch das vor Ort geschehen, was die Leute auch wollen und das drückt sich durch den Verein aus“, findet Dörrenbächer. Daher sei diese Art von Förderverein sicherlich auch eine Möglichkeit für weitere Pfarreien der Zukunft, die durch die Umsetzung der Synodenergebnisse errichtet werden.

Weitere Informationen zum Förderverein gibt es bei Jürgen Ritter (Vorsitzender) per E-Mail an jr@area-consult.de. Nähere Informationen zur Synodenumsetzung gibt es auf www.bistum-trier.de/heraus-gerufen.

(Pressemitteilung Bistum Trier vom 13.02.2019)

Anlage 5.1

Weg der Pfarreiengemeinschaft Altenahr

Vor 2011:

3 Pfarreiengemeinschaften: Kesseling – Hönningen – Lind – Heckenbach

Altenahr – Kirchsahr – Berg/Freisheim

Dernau – Mayschoß – Rech

3 Pfarrer, 1 Gemeindefereferent (100 %), 1 Gemeindefereferent (50 %), 3 Pfarrsekretärinnen

2011: Zusammenlegung der 3 Pfarreiengemeinschaften zur Pfarreiengemeinschaft Altenahr

Personal zunächst unverändert; 3 Pfarrer in solidum

- Ängste bei den Gemeindemitgliedern verringern sich durch das Erleben eines starken Pastoralteams (GD mit Vorstellen des pastoralen Teams im Okt. 2011)
- Information der Öffentlichkeit: März 2012: Empfang in der Dagernova – Vorstellen von PR, KGVV, Pastoralteam

Bemühen von Pfarreienrat und Pastoralteam, in der neuen Pfarreiengemeinschaft ein Wir-Gefühl entstehen zu lassen

- Gemeinsames Logo, Fahne für jede Pfarrei, viele Gemeindemitglieder haben das Logo auf dem Auto
- Haltestellen zum Kennenlernen der neuen Einheit
- Beim Zusammenwachsen hilft, dass die neue PG deckungsgleich mit dem ehemaligen Pfarrverband Altenahr ist; von daher gab es schon Zusammenarbeit
- Wir-Gefühl entsteht ein Stück weit bei Räten und ehrenamtlich Engagierten, weniger bei Basis (Gemeindemitgliedern allgemein)

3 pastorale Schwerpunkte werden für die Arbeit in der neuen Einheit festgelegt: Seniorenpastoral, Familienpastoral in Zusammenarbeit mit den Kitas, Räume und Gottesdienste der Stille

- Motivation Neues zu gestalten bei Pastoralteam und Räten

Juni 2013 Visitation: Beanstandung der GD-Ordnung durch Weihbischof

- Neue Gottesdienstordnung ab Juli 2014: in jeder Pfarrei 1 Sonntagsgottesdienst (einschl. Vorabend); jeder Priester nur 3 Messen am WE - 3x3 Messen + 1 Wort-Gottesfeier, die reihum geht; 1 Sonntagabendgottesdienst – wird von Priestern reihum gehalten; soll Raum für neue GD-Gestaltung bieten; in Kapellen Werktagmesse
- Unmut bei einigen GD-Helfern, weil Wortgottesdienste abgeschafft wurden; GD-Helfer, die bis dahin regelmäßig Wortgottesdienste geleitet haben, sehen sich in ihrem Engagement und ihrem Können nicht gewürdigt; wird verstärkt durch die Forderung des Bistums, nun Gottesdiensthelferkurs mitzumachen; hier musste vom Pastoralteam viel Motivationsarbeit geleistet werden; die Bitte vor Ort in der PG Altenahr einen Gottesdiensthelferkurs anzubieten wird von Seiten des Bistums abgelehnt.

Den Einzelnen sehen? Charismen fördern?

2014 – 2017 Verstärkung des Pastoralteams durch Diakonanwärter

Aufbau Flüchtlingsnetzwerk Altenahr

Anlage 5.1

Sommer 2013 : Pfarrer Anhalt übernimmt Pfarrverwaltung in vakanter Pfarreiengemeinschaft Schuld

- Entwicklung der pastoralen Schwerpunkte in der PG Altenahr wird gestoppt
- Gottesdienstordnung ändert sich
- Ängste steigen wieder: was wird, wenn ein Pfarrer geht?

Januar 2014: Klausurtag der PGR der PG Altenahr: Synode – Wo stelle ich Gottes Spuren fest? – Bilder meiner Sehnsucht: wie wünsche ich mir die zukünftige Gemeinschaft der Glaubenden?

April 2014: Pfarrversammlung (Blickrichtungen: Offenheit, Lebendigkeit, Bewegung, Gemeinschaft, Unterwegssein, Glauben leben): wir sind PG; welche Schritte sind wir schon gegangen?, neue GD-Ordnung, pastorale Schwerpunkte

Februar 2015: Klausurtag Immobilienkonzept/PR, KGVV

- Pfarrheimfläche muss eingespart werden
- Stimmung verändert sich

Juli 2015: Zukunftswerkstatt: Gemeinsam Zukunft gestalten (2 Abende):

Wie wird lebendige Glaubensgemeinschaft morgen in PG Altenahr aussehen? Was bedeutet für sie Christsein? Welche Bilder/Vorstellungen tragen sie in sich? Was drängt es sie zu tun, um selber lebendige Glaubensgemeinschaft erfahren zu können? Was drängt sie mitzugestalten, um ihre Bilder Wirklichkeit werden zu lassen?

- hohe Motivation sich einzubringen
- von Zukunftswerkstatt geht Impuls aus, dass es da in Zukunft lebendige Glaubensgemeinschaft gibt, wo Christen sich selber in ihrer Pfarrei einbringen; es gibt Freiraum, der gestaltet werden kann, aber nicht muss; was liegt dem Einzelnen am Herzen? Was ist ihm/ihr wichtig? Wofür möchte ich mich engagieren? Worauf habe ich Lust (da liegt die Energie)? Nur soviel wie ich einbringen kann und will (keine Überforderung)
- dieser Impuls führt nach der Änderung der Gottesdienstordnung im Okt. 2015 zu Aufbrüchen: Kirchencafé'- unser Sonntag in Heckenbach; TemptAhre in Mayschoß; in vielen Pfarreien Wort-Gottesfeiern; Selbständigkeit und Selbstbewusstsein steigen
- weitere Ergebnisse der Zukunftswerkstatt werden nicht weiterverfolgt, weil zunächst alle mit den Veränderungen durch den Weggang des Pfarrers beschäftigt sind, und dann kommt die Umsetzung der Synode

Oktober 2015: Pfarrer Anhalt wird verabschiedet; seine Stelle wird nicht mehr besetzt; Gemeindef. Manuela Kremer-Breuer geht in Mutterschutz/Elternzeit

Die Gottesdienstordnung ändert sich: 3 feste Gottesdiensorte, an denen jedes Wochenende zur festen Zeit eine Messe gefeiert wird; alle anderen Pfarreien haben nur noch 1x monatlich Messe;

Die GD-Ordnung wird vom Pastoralteam festgelegt und den Räten vorgestellt

- Die Räte möchten zukünftig mitberaten in der Frage der Gottesdienstordnung.
- Es wird vereinbart, die Ordnung nach einem Jahr zu überprüfen
- Bes. in 2 Pfarreien hoher Widerstand gegen die Gottesdienstordnung
- Bei der Überprüfung 1 Jahr später spricht sich der PR mehrheitlich für die bestehende Gottesdienstordnung aus; für die beiden Pfarreien, die sich am schwersten tun, gibt es eine

Anlage 5.1

Veränderung: die eine Pfarrei erhält eine 2. Sonntagsmesse; die andere Pfarrei hat mit ihrer Fialkirche im Wechsel Sonntagsmesse

April 2016: Auflösung des Pfarramtes Mayschoß;

- Pfarreien Dernau, Rech und bes. Mayschoß haben das Gefühl, dass ihnen nach dem Weggang ihres Pfarrers nun noch eine wichtige Anlaufstelle genommen wird

Ab Mai 2016 : gemeinsamer Pfarrbrief aller 10 Pfarreien

Juni 2017: Klausurtagung der Räte: Neu handeln – der Synodenumsetzungsprozess

Zusammenwachsen der PG/Vernetzung:

- Messdienerarbeit: 2 x jährlich gemeinsame Leiterrunde, gemeinsame Aktivitäten (Messdienercafe', Messdienerwochenende, Messdienertag ...)
- Firmung: gemeinsame Firmvorbereitung für alle 10 Pfarreien
- Kirchlich-kommunale Runde (Verbandsgemeindebürgermeister, kommunaler Jugendpfleger, Mitarbeiter des Jugendbüros, Pastoralteam Altenahr, Pastoralref. des Dekanates Ahr-Eifel mit Schwerpunkt Jugendpastoral/Schulseelsorge, Vertreter der evangelischen Kirche, Caritasvorsitzender)
- Flüchtlingsnetzwerk Altenahr
- In 6 Pfarreien gemeinsame Kommunionvorbereitung

Erfahrungen:

- hohes Anliegen, dass die Pfarrei lebendig bleibt und vieles vor Ort geschieht; Themenorientiert machen sich aber auch Leute auf den Weg
- dort, wo Aufbrüche in den Pfarreien sind: bei aller Selbstständigkeit doch das Bedürfnis gesehen zu werden, Wertschätzung für die Arbeit durch gelegentliche Anwesenheit der pastoralen Mitarbeiter zu erfahren; EA kommen aber auch an ihre Grenzen – erste Anzeichen von Überforderung
- Befürchtung in der Pfarrei der Zukunft allein gelassen zu werden; Befürchtung, dass das Land aus dem Blick gerät
- Befürchtung, in der Selbstständigkeit wieder beschnitten zu werden (s. Erfahrung Wort-Gottes-Feiern)
- Aus Sicht des Pastoralteams: Gemeinden müssen gestärkt werden; die Fläche der Pfarrei der Zukunft ist zu groß für zusammenführende Gemeinschaften

Aufgrund der Befürchtungen Brief der Räte und des Pastoralteams sowie Brief des Verbandsgemeindebürgermeisters an die Verantwortlichen für die Synodenumsetzung mit Plädoyer für Altenahr als 2. Pfarrort in der Pfarrei der Zukunft.

Altenahr entspricht den Kriterien der Synode:

Es ist ein für den ländlichen Bereich wichtiges Zentrum mit

- Kita
- Grundschule
- Realschule plus
- Seniorenheim Maternusstift
- Sitz der Verbandsgemeindeverwaltung
- Kommunales Jugendbüro
- Ärztliche Versorgung, Apotheken

Anlage 5.1

- Lebensmittelgeschäft
- Gutes Straßennetz, verkehrsmäßige Anbindung an die Bahn
- Pfarrhaus mit Pfarrbüro
- weiteres pfarreigenes Haus mit verschiedenen Versammlungsräumen
- große Kirche

Im Bereich der PG Altenahr, die fast deckungsgleich ist mit der Verbandsgemeinde Altenahr, befinden sich 3 weitere Grundschulen, 5 weitere Kindertagesstätten

Antwort der Stabsstelle Synodenumsetzung:

Es soll in den Pfarreien der Zukunft keinen 2. Pfarrort geben, aber weitere Kirchenbüros.

Die örtliche Festlegung obliegt den Pfarreien der Zukunft.

Dem Anliegen, im örtlichen Kontakt mit den Menschen in allen Teilen der Pfarrei zu sein, sollen die Kirchenbüros und die Präsenz von Seelsorgern und Seelsorgerinnen in der gesamten Fläche der Pfarrei entgegenkommen.

Anlage 5.2

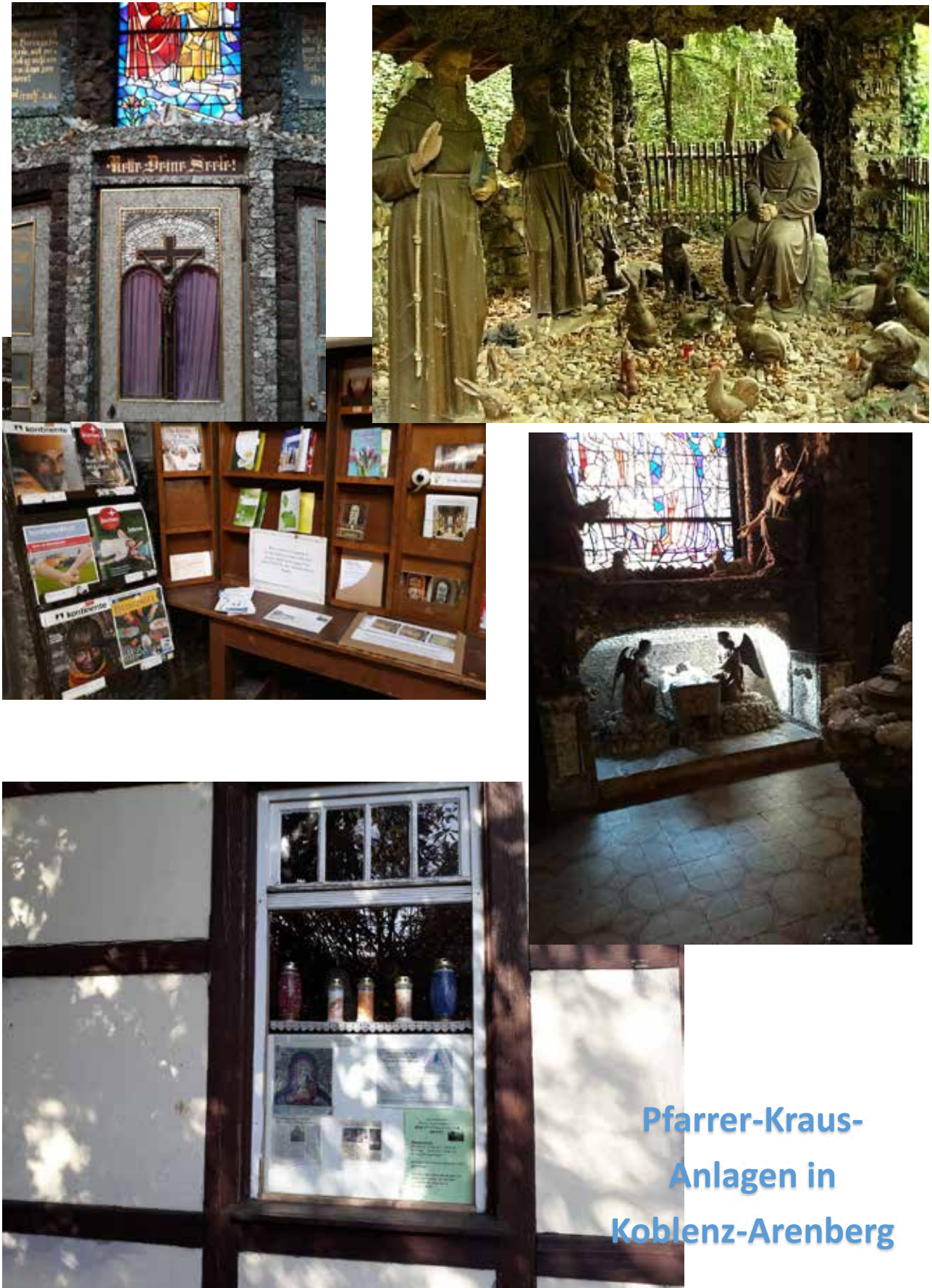


Anlage 6.1



Erkundungen: offene Kirchen, Wahrnehmung des Neuen (Ahrweiler)

Anlage 6.2



Pfarrer-Kraus-
Anlagen in
Koblenz-Arenberg

www.erkundung.bistum-trier.de



heraus
geriffen
erkunden